Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

136 (14.6.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 136
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Freitag
14. Juni 1935

Volksdeutsches Gedenken im Tannenberg-Denkmal

Abschied des VAD. von Hindenburg.

DNB. **Hohenstein**, 13. Juni. Die Ostlandtagung des VDA. fand ihren Ausklang in einer Gedenkfeier im Tannenberg-Denkmal, der Ruhestätte des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg, der seit 1917 Schutz- und Schirmherr des VDA. war.

Die weite Fläche im Innern des Denkmals war von zehntausenden von Mädchen und Jungen des VDA. mit ihren Wimpeln und Bändern erfüllt. An hohen Masten flatterten Fahnen, rechts und links loderten aus Opferschalen Flammen zum Himmel. Nach dem Einmarsch der Ehrenkompanie des Allensteiner Infanterieregiments mit den Hindenburgfahnen unter den Klängen des Badenweilermarsches begann der Festakt. Dabei sprach der kommandierende General im Wehrkreis I, Generalleutnant von Brauchitsch, als Vertreter des Reichskriegsministers, der zu seinem Bedauern der Tagung nicht habe beiwohnen können. Nachdem der Redner auf die Wiedergewinnung der deutschen Wehrhoheit hingewiesen hatte, erinnerte er an die Schlachten von Tannenberg in den Jahren 1410 und 1914. Das Blut der besten Söhne des deutschen Volkes habe diese Erde getrunken, sie sei geweihter Boden. 1924 habe hier der Sieger von Tannenberg, der Führer der feldgrauen Millionen im Weltkriege, Generalfeldmarschall von Hindenburg, den Grundstein gelegt zu diesem Man- und Ehrenmal. Seine Türme blickten als Wahrzeichen soldatisch-heldischen Geistes weit hinaus in das Land. 1927 habe von dieser Stelle Hindenburg als Reichspräsident die Kriegsschuldlüge widerrufen und bei dieser Gelegenheit an das in Parteien zerrissene deutsche Volk die Mahnung zur Einigkeit gerichtet. Die Vorbedingung zur Erfüllung seiner Worte sei im Frühjahr 1933 unter Adolf Hitler geschaffen worden. Am 27. August desselben Jahres habe der Volkskanzler Adolf Hitler in feierlichem Staatsakt den Sieger von Tannenberg ehren lassen. Ein Jahr später habe das deutsche Volk an dieser Stelle den letzten Abschied von dem verewigten Feldmarschall, dem Vater des Vaterlandes, genommen. Alle Anwesenden sollten sich stets das Wort des verewigten Feldmarschalls als Richtschnur für ihr Leben nehmen: „Die Treue ist das Mark der Ehre". Alle sollten treu sein gegen ihr Volk, ihre Heimat und sich selbst. Die Kränze, die jetzt an der Gruft niedergelegt würden ehrten auch die Millionen Deutscher, die in aller Welt im Kampf für das Deutschtum ihr Leben gegeben hätten

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurden darauf durch Generalleutnant von Brauchitsch, Bundesleiter Dr. Steinacher und Dr. Ernst Kränze für die Wehrmacht, für den VDA. und für das Auslandsdeutschtum niedergelegt. Sodann sprach Bundesleiter Dr. Steinacher. Hindenburg sei seit dem Jahre 1917 Ehrenführer und Ehrenvorsitzender des VDA. gewesen. Er habe in den entscheidenden Jahren die Aufgaben des VDA. geschützt und erhalten, wofür ihm Dank gebühre. Heute nehme der VDA. Abschied von seinem Ehrenführer. Sodann gedachte Dr. Steinacher der Toten, die in Ostpreußen und darüber hinaus vom hohen Norden bis zum Schwarzen Meer gefallen sind.

Anschließend brachte Dr. Steinacher, nachdem die Ehrenkompanie das Gewehr präsentiert hatte, auf den Führer und das ganze deutsche Volk ein dreifaches Siegheil aus. Es folgte das Deutschland- und das Horst Wessel-Lied. Unter klingendem Spiel zogen die Jungen und Mädel zurück nach Hohenstein, um von dort aus ihre Wanderfahrt durch das schöne Ostpreußen fortzusetzen.

Der Prinz von Wales über die militärische Ausbildung an den höheren Schulen Englands

DNB. **London**, 13. Juni. Der Prinz von Wales wandte sich am Donnerstag in einer Rede vor 500 Schülern in Berkhamstedt gegen die Kreise in England, die der Abschaffung der vorbereitenden Ausbildung auf die Offizierslaufbahn an den höheren Schulen in Großbritannien das Wort reden. In seiner Rede sagte der Prinz u. a.: „Wir leben in einer sehr interessanten Zeit. Um eine Gemeinschaft herzustellen, bedarf es der Hilfe von Menschen aller Geistesrichtungen. Aber es ist mir immer unverständlich, wie gewisse Leute — und ich möchte sie irregeleitet oder sogar verschrobene Menschen nennen — der Ansicht sein können, daß der einzige Weg, dem Gefühl des Abscheus vor einem Krieg und vor dem verheerenden Unglück, den ein neuer Krieg der ganzen Welt bringen würde, Ausdruck zu geben, darin besteht, jede Form gesunder Disziplin und Ausbildung entweder abzulehnen, oder, wenn die Betreffenden Amtsstellen bekleiden, zu verbieten. Welchen Lebensweg Ihr auch geht oder beschreitet werdet, Ihr müßt Euch der Disziplin unterwerfen. Das kann nicht besser geschehen als durch die gesunde Ausbildung, die die Kadettenanstalten an allen unseren englischen Schulen vermitteln".

Hitler ehrt Dietrich Eckart

Der Führer stattete dem Geburtsort des Dichters Dietrich Eckart, dem oberpfälzischen Städchen Neumarkt, einen Besuch ab und weilte am dortigen Denkmal seines Freundes, des dichterischen Vorkämpfers der nationalsozialistischen Bewegung. (Presse-Illustrationen Heinrich Hoffmann, M.)

Urteil im Rundfunk-Prozeß

Berlin, 13. Juni. Im Rundfunk-Prozeß, der seit dem 5. November 1934 die 6. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts beschäftigt, verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Rosemann, am Donnerstag folgendes Urteil:

Der Angeklagte Korte, früherer kaufmännischer Direktor der Westdeutschen Rundfunk AG., wird freigesprochen.

Gegen den Angeklagten Otto wird das Verfahren im Falle Astoria-Essen auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 7. August 1934 eingestellt. Im übrigen erfolgt Freisprechung.

Gegen den Angeklagten Dr. Erwin Jäger, Direktor der Mitteldeutschen Rundfunk AG., wird das Verfahren in den Fällen „Funkwerbung" und „Rufa"-Aktien wegen Verjährung eingestellt. Der Angeklagte wird im übrigen freigesprochen.

Der Angeklagte Bredow, Staatssekretär a. D. und früherer Reichsrundfunk-Kommissar, ist der aktienrechtlichen Untreue in vier Fällen — Darlehen Flesch, Weiterzahlung des Gehaltes Flesch in Frankfurt a. M., Trennungsvergütung Flesch und Vertrauensspesen Flesch — sowie der Beihilfe zum Parteiverrat des früheren Rechtsanwalts Dr. Frey schuldig und wird zu einer Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis und in den Fällen der Untreue zu Geldstrafen von 500, 1500, 2500 und 500 RM. verurteilt. Die Freiheitsstrafe und die Geldstrafen sind durch die Untersuchungshaft verbüßt. Im übrigen wird auch dieser Angeklagte freigesprochen.

Der ehemalige Geschäftsführer der Reichsrundfunkgesellschaft, der 47jährige Angeklagte Dr. Kurt Magnus, ist der aktienrechtlichen Untreue in den beiden Fällen, Weiterzahlung des Gehalts Flesch in Frankfurt a. M. und Trennungsvergütung Flesch schuldig und wird zu einer Gesamtstrafe von fünf Monaten Gefängnis und zu Geldstrafen von 1500 und 2500 RM. verurteilt. Auch bei diesem Angeklagten sind die Freiheitsstrafen und die Geldstrafen durch die Untersuchungshaft verbüßt. Im Falle Darlehen und Vorschüsse Flesch in Frankfurt a. M. wird das Verfahren wegen Verjährung eingestellt. Im übrigen wird auch der Angeklagte Magnus freigesprochen.

Der 37jährige frühere Rundfunkintendant Dr. med. Hans Flesch ist der aktienrechtlichen Untreue in fünf Fällen — Trennungsvergütung, Vorschüsse und Darlehen, Mietszuschuß und Garagenmiete, Bewirtungs- und Reisekosten, sowie Vertrauensspesen — sowie der Beihilfe zum Parteiverrat durch den früheren Rechtsanwalt Dr. Frey schuldig und wird zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis und in den Fällen der Untreue auch zu Geldstrafen von 3000, 500, 5000, 1000 und 1500 RM. verurteilt. Die Untersuchungshaft wird mit 11 Monaten auf die Freiheitsstrafe angerechnet. Im übrigen wird der Angeklagte Flesch freigesprochen.

Der Angeklagte Dr. Felix Kohl, früherer Direktor der Mitteldeutschen Rundfunk AG., ist der aktienrechtlichen Untreue in zwei Fällen, Aufgeld Jäger und Astoria-Essen, schuldig und wird zu einer Gesamtstrafe von sieben Wochen Gefängnis und zu Geldstrafen von insgesamt 2000 RM. verurteilt. Die Strafen gelten als verbüßt. Im Falle Radio-Fachverband wird das Verfahren wegen Verjährung eingestellt. Im übrigen wird auch dieser Angeklagte freigesprochen.

Der frühere Direktor der Schlesischen Funkstunde AG., Emil Zorek, ist der aktienrechtlichen Untreue im Falle „Autofahrten Zorek" schuldig und wird zu sechs Wochen Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 2000 RM. verurteilt. Die Freiheitsstrafe gilt als verbüßt. Im übrigen wird auch er freigesprochen.

Friedensfühler aus Rom?

Pläne zur Regelung der abessinischen Frage

London, 13. Juni. „Morningpost" gibt Gerüchte aus Rom wieder, wonach diplomatische Schritte unternommen worden seien, um der italienischen Regierung die Tatsache nahezulegen, daß die Zukunft Abessiniens von der einheitlichen Zusammenarbeit der drei Staaten England, Frankreich und Italien im Sinne des Vertrages von 1906 abhänge. Auch das Abkommen von 1925, in dem Ost-Abessinien als italienisches Einflußgebiet anerkannt worden sei, sei in diesem Zusammenhang herangezogen worden. Nachdem die Wirksamkeit dieser beiden Verträge erneut durch die betreffenden Mächte anerkannt sei, bestehe alle Aussicht, daß sich die Lage klärt. Man halte es für möglich, daß Verhandlungen für eine Aenderung der Verträge eingeleitet werden könnten, die es Italien ermöglichen würde, seine beiden Kolonien miteinander zu verbinden, die landwirtschaftlichen Schätze der abessinischen Provinz Ogaden zu entwickeln, das Handelsabkommen mit Abessinien auszunützen und das Wasser des Blauen Nils für die italienischen Bewässerungspläne zu verwenden. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald" glaubt zu wissen, daß zur Zeit ein von Italien ausgehender neuer Plan zur Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalles in London, Paris und Rom ernsthaft erörtert wird.

Beschlüsse französischer Marxisten

auf dem sozialistischen Parteitag

Paris, 13. Juni. Der sozialistische Parteitag in Mülhausen nahm die Mandatsabstimmung über die vorliegenden Entschließungen zur Machtergreifung vor. Die meisten Mandatsstimmen, nämlich 2025, vereinigte der von den nordfranzösischen Sozialisten vorgelegte Text, der die Machtergreifung von der Zustimmung der Mehrheit des Landes zu dem marxistischen Gedanken abhängig macht. 777 Mandatsstimmen fielen dem Text der Anhänger des sozialistischen Kampfes und der Befürworter des Aufstandes zu. 105 bezw. 83 Mandatsstimmen entfielen auf zwei Texte der noch weiter linke eingestellten Elemente der Partei, die sich dem Bolschewismus nähern. 229 Mandatsstimmen enthielten sich. Angenommen wurde außerdem ein vom Entschließungsausschuß mit allen außer den Stimmen der Bolschewistenfreunde angenommener Text des Abg. Vincent Auriol. Er besagt, daß die sozialistische Partei sich auf eine Linksmehrheit stützen und in der Regierung eine sozialistische Aktion anführen müsse. Schließlich hat der Parteitag sich mit 2117 Mandatsstimmen für die Gewährung des Frauenstimmrechts ausgesprochen. 729 Stimmen lauteten dagegen, 273 enthielten sich.

Der Waffenstillstand im Chaco-Krieg

Buenos Aires, 13. Juni. Nach dem Abschluß des Waffenstillstand zwischen Bolivien und Paraguay ist eine neutrale Militärkommission zur Festlegung der Demarkationslinie im Chaco-Gebiet eingesetzt worden. In der Kommission sind vertreten Argentinien, Chile und Brasilien.

Nach Meldungen aus La Paz hat der Abschluß der Waffenruhe in ganz Bolivien große Freude ausgelöst. In den Kirchen werden Dankgottesdienste veranstaltet. Auch in Buenos Aires und in dem übrigen Argentinien herrscht große Befriedigung über die Einstellung der Feindseligkeiten. Der Präsident der Republik, General Justo, gab dieser Befriedigung bei einer Ansprache an die Vertreter der Vermittlermächte damit Ausdruck, daß er sagte, Argentinien erlebt heute einen seiner schönsten Tage. Der Donnerstag wurde für das ganze Land zum Feiertag erklärt.

Asuncion, 13. Juni. Ganz Paraguay steht vollkommen unter dem Eindruck der Unterzeichnung des Abkommens über die Waffenruhe im Chaco. Die Bevölkerung eilte bei Bekanntwerden der Nachricht in großer Erregung auf die Straßen und gab ihrer Freude über das bedeutsame Ereignis jubelnd Ausdruck. Die Häuser tragen allenthalben reichen Flaggenschmuck. Dem Kongreß ging ein Antrag zu, den Oberbefehlshaber im Chaco-Krieg, General Estigarribia, zum „Marschall von Paraguay" zu ernennen, die höchste militärische Ehrung, die das Land zu vergeben hat.

Massenflucht aus Peking

Peking, 13. Juni. Wie gemeldet wird, haben die militärischen Vorbereitungen Japans für das Vorgehen in Nord-China bereits am 9. Juni begonnen. Bis zum 11. Juni haben 13 Truppentransporte die Stadt Schanheikwan an der Bahnstrecke Mukden—Peking passiert. Das erste japanische Truppentransportschiff ist am Mittwoch vormittag in Tangku eingetroffen. Die Truppen wurden in zwei Eisenbahnzügen nach Tientsin gebracht. Für Freitag ist der Besuch eines japanischen Flugzeuggeschwaders aus Jehol in Peking angekündigt. Am Donnerstag hat eine Massenflucht aus Peking eingesetzt. An Stelle der bisherigen Gelassenheit ist große Nervosität getreten.

Der Prinz von Wales für deutsch-englische Verständigung

Der britische Thronfolger (stehend) auf der Londoner Jahresversammlung der britischen Frontkämpfervereinigung „British Legion" bei seiner Rede, deren deutlicher Hinweis auf die Notwendigkeit einer Verständigung mit Deutschland in der ganzen Welt stärksten Eindruck gemacht hat. (Weltbild, M.)

Lehren aus kriegerischen Unternehmungen der letzten Jahre

Von Generalleutnant a. D. Schwierz.

Der mehrjährige Krieg im Chaco-Gebiet Südamerikas und der Kriegszug der Franzosen im Südwest-Marokko bieten militärisch mancherlei Beachtenswertes, wenn auch der Charakter der Kriegsschauplätze in Gelände, Bodenbedeckung, Wasserversorgung und Klima, sowie die verwendeten Streitkräfte, ihre Bewaffnung und ihre Hilfsquellen nicht den europäischen gleichen. Es wäre aber unrichtig, die dort gemachten Erfahrungen unberücksichtigt zu lassen, wie es teilweise nach dem Burenkriege geschah.

Ein Ueberfall paraguayscher Truppen 1928 gegen einen bolivianischen Standort leitete die Grenzkämpfe ein. Die Schlichtungsversuche des Völkerbundes waren vergeblich. Die ersten größeren Gefechte fanden 1932 und 1933 in einem Gebiete 70 bis 200 Kilometer nordostwärts des unteren Pilcomajo statt. Während des Jahres 1934 mußten die Bolivianer entlang dem Laufe dieses Flusses bis etwa 60 Kilometer ostwärts des Fußes der Kordillere zurückweichen. Entsprechend dem Charakter des Landes — größtenteils tropischer Urwald, großer Wassermangel, beschränkte Wegsamkeit, große Ausdehnung der rückwärtigen Verbindungen — zogen sich die Kämpfe sehr in die Länge. Der Rückzug der Bolivianer nach Anfangserfolgen wurde unvermeidlich, weil das sonst gut ausgebildete Friedensheer zu spät durch weitere Aushebungen und dann nicht genügende Aushebungen verstärkt wurde. Paraguay stellte gleich von vornherein ein weniger gut durchgebildetes, aber an der Zahl weit überlegenes Heer auf und drückte durch Flankenumgehung den Gegner zurück. Die alte Erfahrung, daß man im Kriege alsbald alle vorhandenen Kräfte an Menschen und Waffen einsetzen muß, wurde wieder bestätigt, sie spricht gegen die Verwendung von kleinen Berufsheeren.

In Bezug auf das Kraftfahrwesen ergab sich, daß die technischen Truppen viel zu gering bemessen worden waren, obwohl die Unwegsamkeit des Urwaldgeländes und die Schwierigkeit des Nachschubes eine umfangreiche Verwendung von Kraftfahrkolonnen notwendig werden ließen. Zur Aushilfe mußten Zivilingenieure und Techniker eingestellt werden. Wie im Weltkriege auf den Kriegsschauplätzen des Ostens haben sich auch hier die leichten Anderthalb-Tonnen-Lastkraftwagen besser bewährt als die schwereren. Bei Truppentransporten konnte im allgemeinen auf die Bequemlichkeit der Soldaten keine Rücksicht genommen werden.

Auch die Nachrichtentruppen waren nicht zureichend. Für die Aufklärung kamen nur Flieger in Betracht, da dichte Bewachsung und Wassermangel die Verwendung von Reitertruppen beschränkten. Das Gefühl der Unterlegenheit in der Luft ergab auf paraguayscher Seite mehrfach mangelhafte Aufklärung. Besondere Bombenflugzeuge waren nicht vorhanden, doch führten Aufklärungsflugzeuge kleinere Bomben mit.

Da sich die Gefechte fast nur als reine Infanteriekämpfe abspielten, liegen hauptsächlich Erfahrungen über die Wirkung der Infanteriewaffen vor. Neben dem Maschinengewehr trat vorteilhaft die Verwendbarkeit der Maschinenpistole hervor, namentlich bei Abwehr von Sturmangriffen. Auf bolivianischer Seite war jede Einheitsgruppe mit einem Maschinengewehr und einer Maschinenpistole ausgerüstet. Die mit den schweren MG. in Chacokriege gemachten Erfahrungen bestätigen die Notwendigkeit, eine gleich wirkungsvolle, aber leichtere Waffe herzustellen. Der dort bei diesen Waffen vorhandene Mangel an Einrichtungen zur Bekämpfung von Flugzeugen machte sich störend bemerkbar. Die hierfür verwendete 2 Zentimeter-Oerlikon-Flak hatte Erfolge nicht zu verzeichnen, jedoch vielleicht aus Mangel an Uebung. Von Minenwerfern haben sich die bei beiden Staaten benutzten 8,1 Zentimeter Stokes bewährt und zur Vorbereitung des Sturmes gute Dienste geleistet. Zum Transport waren sie in drei Lasten zu je 20 Kilogramm zerlegt. Kleinere Werfer hatten zu geringe Wirkung. Den Werfern gegenüber trat die Tätigkeit der Artillerie zurück, da die Dichte des Waldgeländes die Verwendung beschränkte. Auf beiden Seiten waren nur leichte Geschütze, und diese verkraftet, vorhanden. Auf bolivianischer Seite hatten leichte Kampfwagen, in geringer Zahl benutzt, Erfolge. Die Kleinkampfwagen Cardan-Loyd aber genügten nicht den Anforderungen. Kampfgase wurden nicht angewendet. Verschiedene Mängel in der Bewaffnung und Ausrüstung kommen bei europäischen Truppen nicht in Betracht.

Die militärischen Operationen der Franzosen während des Februar und März vorigen Jahres im südwestlichen Marokko brachten keine größeren Kämpfe. Sie verfolgten auch mehr den Zweck, die in den Anti-Atlas zurückgewichenen Stämme zu befrieden. Nach eingehenden Vorbereitungen erfolgte durch mehrere, anfangs weit getrennte Kolonnen eine Einkreisung des ganzen, etwa 150 Kilometer langen und 50 Kilometer breiten Gebirgsstockes. Nach dem erfolgreichen Abschluß dieser Kriegstätigkeit ergaben sich hauptsächlich Erfahrungen im Nachrichtenwesen, in der Benutzung der Panzerkraftwagen und im Zusammenwirken dieser mit berittenen Truppen. Die Verbindung der einzelnen Marschkolonnen erfolgte fast ausschließlich durch Funker, was sich gut bewährte. Die eine verkraftete Marschkolonne legte in vierzehn Tagen 500 Kilometer durch Wüstengebiet zurück, ohne daß ein Fahrzeug den Anschluß verlor. Sie bewies dadurch, was Kraftfahrtruppen auch in schwierigem Gelände zu leisten vermögen. Auch das Zusammenwirken der verkrafteten mit den berittenen Truppen soll möglich gewesen sein; beide sollen sich trotz der verschiedenen Geschwindigkeiten gut ergänzt haben. Bemerkenswert ist, daß die Flieger nicht nur für Aufklärung, sondern auch für Unterwerfungspropaganda verwendet wurden.

Der amerikanische Senat verlängert die Nira

Washington, 13. Juni. Trotz einer 11stündigen ununterbrochenen Rede des Senators Huenlong, durch die die Senatsentscheidung über eine Verlängerung der Nira hinausgeschoben werden sollte, nahm der Senat am Donnerstag früh mit 41 gegen 13 Stimmen die vorläufige Verlängerung der Nira in beschränkter Form an.

Tages-Anzeiger

Freitag, 14. Juni 1935.

Bad. Staatstheater: „Donna Diana", 20—22 Uhr.
Skala-Theater: „Liebe nach Noten", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Pappi", 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Jungfrau gegen Mönch", 7 und 8¾ Uhr.

Japans Generäle siegen in China

Militärpartei in Tokio stärker als das Außenministerium

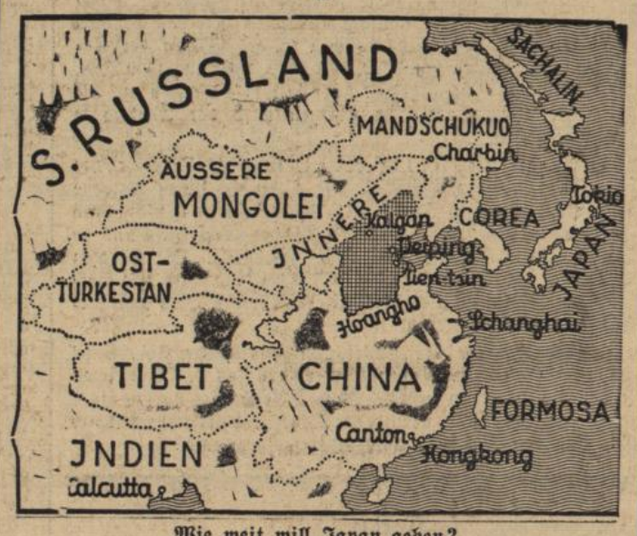
Die Gründung des Staates Mandschukuo durch Japan ist ein Pfahl im Fleische Chinas. Seitdem der Bürgerkrieg im „Reich der Mitte" zum latenten Dauerzustand geworden ist, hat es zwar seine Souveränität über die Mandschurei überhaupt nicht mehr im vollen Umfange ausüben können. Erst waren es die Russen, die sich dort unter allerhand wirtschaftlichen Besitztiteln breitmachten und das Land nördlich der Großen Mauer wenn nicht als ihren zukünftigen Besitz, so doch mindestens eben als ihre Einflußsphäre betrachteten. Und dann, als die Japaner sich als die Stärkeren in dem heimlichen Ringen um die Mandschurei erwiesen, gab Tokio den Ton an. Daß man Herrn Puyi, nunmehr Kaiser Kang Teh, zum Herrscher dieses Landes einsetzte, war schließlich nur eine schöne, auf die Wirkung nach außen berechnete Etikette. In Wirklichkeit herrscht Japan in Mandschukuo.

China hat gegen diese Besitznahme protestiert. Der Völkerbund hat eine kostspielige Studienkommission hingeschickt und auf Grund ihres Berichtes Japan Unrecht gegeben. Daraus zog Tokio die Schlußfolgerung seines Austritts aus dem Völkerbunde und, wie eben bekanntgegeben wird, denkt es vorläufig garnicht daran, nach Genf zurückzukehren. Das könnte neue Schwierigkeiten für die weiter ausgreifenden Pläne ergeben, die inzwischen herangereift sind.

Mandschukuo ist für Japan nur die Vorpostenstation in China. Man liebt in Tokio die indirekten Methoden. Also machte man dem China, dem man eben eine seiner Provinzen entrissen hatte, Anfang dieses Jahres den Vorschlag eines Bündnisses, durch das Tokio sich den entscheidenden Einfluß bei der Regierung in Nanking gesichert haben würde. Eine Weile sah es so aus, als ob China auf diese Pläne eingehen wollte. Aber die Sprache Tschiang Kai-Scheks, der ein echter Chineze ist und ja zu sagen versteht, wo er nein meint, ist nicht mit europäischem Maßstab zu messen. Japan sah das Weiterbestehen einer ihm bitter feindlich gerichteten Volksströmung. Praktisch kam man auf dem Wege der Bündnispolitik und der wirtschaftlichen Sonderabmachungen nicht weiter. Dafür spürte man eine geheime Unterstützung der mandschurischen Banden, die das Regime Kang Tehs zu unterwühlen trachten. Man hatte zwar mit China die Entmilitarisierung der Grenzzone gegen Mandschukuo vereinbart, und die regulären Truppen Tschiang Kai-Scheks hatten sich aus diesem Gebiet auch zurückgezogen. Aber nun tauchten irreguläre Truppen auf, und in Tokio meinte man, sie könnten nicht ohne den Willen Nankings dahingekommen sein.

Also ging ein japanisches Ultimatum an die chinesische Regierung, das allerdings ein paar Tage nachher kein Ultimatum, sondern nur eine Verlautbarung des japanischen Generalstabs sein sollte. Das machte die Dinge freilich noch schlimmer, denn in der Chinapolitik Japans arbeiten die Militärs mit einem anderen Schrittmaß als das Außenministerium. Hirota versuchte zwar, der sanfteren diplomatischen Methode Anerkennung zu verschaffen, die Generäle waren aber stärker und jetzten die Billigung ihrer Politik beim Kaiser durch.

Die Folge ist, daß China auf der ganzen Linie nachgeben mußte. Das Gebiet von Peiping und Tientsin, das bisher nicht zur entmilitarisierten Zone gehörte, muß von Truppen verlassen werden. Die Erbitterung bei Offizieren und Mannschaften über den erzwungenen Abtransport ist groß, denn man fühlt natürlich ganz deutlich, daß es sich hier nicht um eine einfache Sicherungsmaßnahme für Mandschukuo handelt, sondern daß hinter ihr die Absicht steht, den Weg für einen politischen Zugriff auf Nordchina freizumachen. Schon spricht man davon, daß das Kaiserreich Kang Tehs auf ganz Nordchina ausgedehnt und daß Peiping, einst Peking, die Hauptstadt des neuen Reiches werden soll. Und hinter dem Drachenthron, den Kang Teh besteigen soll, stände als eigentliche Macht die Armee Japans.



Wie weit will Japan gehen?

Nach Ausführungen der japanischen Presse beabsichtigt Japan, in Nordchina ein Gebiet unter seine Kontrolle zu bringen, das von dem bisher besetzten Gebiet bis zum Hoanoho-Fluß im Süden sich erstrecken würde. Dieses riesige Gebiet, das in dieser Karte gekreuzt schraffiert ist, soll eine „entmilitarisierte Zone" werden, die unter der Oberaufsicht japanischer Truppen von japanfreundlichen Personen verwaltet würde. Damit würde Japans Machteinfluß auf dem asiatischen Kontinent eine geradezu ungeheure Vergrößerung erfahren.

(Expreß-Bilderdienst, M.)

Unveränderte Kalipreise für 1935/36

Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit:

Das Deutsche Kali-Syndikat veröffentlicht die Preise für das Düngejahr 1935/36. Sie weichen von der Preisliste, die im Oktober 1934 nach der auf Wunsch des Reichsnährstandes erfolgten Herabsetzung veröffentlicht worden war, im einzelnen nicht ab. Auch die Staffelung in ermäßigte Sommer- und höhere Saisonpreise ist beibehalten. Wie bisher ist das Syndikat bereit, einen dreimonatigen Wechselkredit mit Verlängerungsmöglichkeit für Sommerbezüge zu gewähren, und zwar wird die Bezahlung für Aufträge, die bis 15. Juni eingehen bis 1. Dezember 1935 verlängert und für Aufträge, die bis 15. Juli eingehen, bis Ende Dezember. Der Kredit ist zinsfrei. Weiter soll die Einlagerung dadurch erleichtert werden, daß für die Lieferung in Säcken, wie sie bei Lagerware nötig ist, einschließlich Füllgebühr nur die Hälfte des normalen Satzes, nämlich 0.10 RM. je dz, in Rechnung gestellt wird.

Streiflichter

Die Stimmung des griechischen Volkes ist für die Rückkehr König Georgs auf den Thron, von dem Venizelos ihn einst vertrieb. Das ist nach der Niederschlagung des März-Aufstandes der Venizelisten immer wieder aus Griechenland glaubhaft versichert worden. Bei der Beliebtheit Georgs und der nicht gerade glücklichen Hand, die die unbedingten Republikaner bis jetzt gezeigt haben, ist auch garnicht daran zu zweifeln, daß die Stellung des griechischen Volkes zur Restauration des Königstums in diesen Nachrichten richtig wiedergegeben wird.

Aber die Dinge lassen sich nicht übers Knie brechen, und der Ausgang der soeben abgehaltenen Kammerwahlen zeigt, daß diejenigen, die sich für die besten Freunde des Königs hielten, ihm einen schlechten Dienst erwiesen haben. Die Regierung Tsaldaris-Kondylis ist bestimmt im Grunde restaurationsfreundlich. Sie hat sich aber immer dagegen gewehrt, die jetzigen Wahlen mit der Königsfrage zu verquicken. Bei ihnen kam es den verantwortlichen Männern der Regierung lediglich darauf an, ihr Regime gegenüber der Wühlarbeit der Venizelisten so fest zu untermauern wie nur möglich, und der Zeitpunkt dafür war drei Monate nach dem Niederbruch der Revolte gut gewählt. Tsaldaris sowohl wie Kondylis sind obendrein der Ueberzeugung, daß die Rückberufung des Königs nicht durch eine parlamentarische Aktion erfolgen könne, sondern daß dabei die Stimme des Volkes unmittelbar sprechen müsse. Deshalb hatten sie schon vor den Wahlen angekündigt, daß sie spätestens 40 Tage nach ihnen eine allgemeine Volksabstimmung über die Königsfrage ausschreiben würden. Gerufen vom Volke sollte Georg II. den Thron seiner Väter wieder besteigen.

Aber es gibt in Griechenland einen kleinen Kreis von Monarchisten, für deren Ungeduld dieses Verfahren zu langsam war. An ihrer Spitze steht General Metaxas. Sie sonderten sich von der Regierungspartei ab, stellten eigene Kandidatenlisten unter monarchistischer Parole auf und hofften, durch einen Wahlsieg den Weg für den König unmittelbar freizumachen.

Das Ergebnis der Wahl hat gezeigt, daß die Politik von Tsaldaris und Kondylis die überlegtere und richtigere war. 287 von den 300 Sitzen der Kammer entfallen auf die Regierungspartei dieser beiden Männer, nur 7 Kandidaten hat General Metaxas auf seine Monarchistenlisten durchbringen können. Mit seinem Sondervorgehen hat er dem König und dem monarchistischen Gedanken zweifellos einen schlechten Dienst erwiesen, denn sein Mißerfolg könnte den Eindruck erwecken, als bildeten die Freunde der Monarchie nur eine kleine, völlig einflußlose Gruppe. Stünde nicht fest, daß Tsaldaris und Kondylis die Sicherung ihres Regimes jetzt dazu benutzen werden, die Frage der Monarchie im positiven Sinne auf der Grundlage einer Volksabstimmung zu lösen, dann müßte sie nach dieser Wahlniederlage von Metaxas als mindestens wieder vertagt gelten.

*

Im Kampf um das Blaue Band des Ozeans hat die französische „Normandie" den deutschen Schiffen „Bremen" und „Europa" die begehrte Trophäe entrissen. Da angesichts der übersteigerten Maße in der Ausstattung und in Maschinen, die 16 000 mehr Pferdestärken entwickeln als die der deutschen Schiffe, mit diesem Ergebnis von vornherein zu rechnen war, ist es keine Sensation, sondern lediglich ein Triumph der Technik. Allzu lange wird sich voraussichtlich die „Normandie" des neuen Ruhmes nicht erfreuen können, denn schon rüstet sich die englische Schiffahrt, ihn ihr wieder streitig zu machen. „Die „Queen Mary" der Cunardlinie nähert sich nämlich ihrer Vollendung, sodaß in spätestens Jahresfrist nunmehr die Engländer zum Angriff auf das Blaue Band der „Normandie" vorstoßen werden. Auch bei der „Queen Mary" handelt es sich um eine rein technische Angelegenheit, denn die Maße der „Normandie" sind hinsichtlich des Verdrängungsvermögens und der Pferdestärken dem englischen Ozeanriesen noch einmal übersteigert worden. Das Ziel sind die 60 Stunden-Kilometer auf dem Wasser, an das die „Normandie" mit 55,5 zwar nahe herangekommen ist, aber das sie nicht erreicht hat. Auch haben sich bereits bei der ersten Ueberfahrt nach Neuyork Unzuträglichkeiten herausgestellt, denn wenn alle Maschinen mit höchster Kraft laufen, gerät der Schiffskörper in Schwingungen, die für die Menschen nicht mehr erträglich sind. Man wird sich mit Recht fragen, was mit diesen fortgesetzten Uebersteigerungen eigentlich erreicht werden soll. Wenn englische Fachleute hoffen, die Entfernung zwischen den beiden Kontinenten von gegenwärtig 4½ auf 4 Tage herabdrücken zu können, so ist das gewiß ein großer Fortschritt, aber er steht in keinem Verhältnis mehr zu den riesigen Kosten, die nicht nur der Bau, sondern auch die Unterhaltung dieser Ozeandampfer erfordert. Schon bei der „Normandie" ist die äußerste Rentabilitätsgrenze erreicht. Entscheidend ist und bleibt die Erfüllung des Sicherheitsbedürfnisses. Ruhige Stetigkeit im Verein mit höchster Sicherheit ist der Leitsatz der deutschen Schiffahrt, von dem sie sich auch durch keinerlei Blaue-Band-Eitelkeit abbringen lassen wird.

*

Die Konkurrenz zwischen Eisenbahn und Kraftwagen zwingt überall, wo gute Landstraßen die Entwicklung des Automobiles fördern, die Eisenbahn, ihren Kunden die Benutzung des Schienenweges so angenehm wie möglich zu machen. Die englischen Eisenbahnen sind daher jetzt dazu übergegangen, ihre D-Züge nicht nur aufs Aeußerste zu beschleunigen, sondern auch mit allem nur erdenklichen Komfort auszustatten, wie man ihn nur auf den Ozeandampfern kennt. Daß man im Zug Rundfunk hören kann, ist nichts Neues mehr, aber daß die neuesten Fernsehapparate im Eisenbahnwagen montiert werden sollen, ist zweifellos ein Fortschritt. Für die Körperpflege stehen Bäder, Rasier- und Schönheitssalons und Turnräume zur Verfügung. Ja, sogar ein richtiger Tanzwagen fährt mit, in dem sich auch eine Bar mit Mixern befindet. Wer lieber arbeiten will, kann dies in Schreibzimmern tun, in denen Stenotypistinnen zur Verfügung stehen. Die erledigten Postsachen werden sofort expediert. Telegramme und Telephongespräche kann man zu allen englischen Stationen aufgeben und führen. Angesichts dieser Herrlichkeiten bleibt nur die Frage offen, was man in den englischen D-Zügen eigentlich nicht kann. Man vermißt lediglich ein Standesamt und eine Scheidungsstelle. Vielleicht auch noch Schnellschöffengerichte. Vermutlich werden die aber auch noch eingeführt, wenn die Rentabilität der englischen Eisenbahnen sich nicht so rasch steigern sollte, wie man offenbar mit Hilfe dieser Luxuseinrichtungen erhofft.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Kleine Nachrichten aus aller Welt

SA.-Führer-Tagung in Bad Schandau. Am Freitag Samstag und Sonntag findet in Bad Schandau unter Vorsitz des Stabs-Chefs Lutze eine Tagung sämtlicher Obergruppen- und Gruppenführer der SA. statt.

Piscator russischer Staatsangehöriger. Einem Teil der in Deutschland Ausgebürgerten, darunter dem berüchtigten ehemaligen Regisseur der Berliner Volksbühne, Erwin Piscator, ist das sowjetrussische Bürgerrecht auf ihren Antrag hin verliehen worden.

Schlaganfall eines französischen Ministers. Der Minister für nationale Erziehung, Marcombes, ist am Donnerstag in dem Augenblick an einem Herzschlag gestorben, als er zu dem um 10 Uhr im Elysee stattfindenden Ministerrat den Sitzungssaal betreten wollte.

400 schwedische Austauschschüler. Die Deutsche Pädagogische Auslandsstelle im Deutschen Akademischen Austauschdienst hat auch in diesem Sommer einen Austauschdienst mit Schweden durchgeführt. Nachdem vor einigen Tagen eine Gruppe von 150 finnischen Schülern und Schülerinnen in Berlin eingetroffen ist, kamen Donnerstag im Sonderzug aus Saßnitz rund 400 schwedische Austauschschüler an.

Touristenverkehrsabkommen mit Dänemark. Die in Kopenhagen stattgefundenen Verhandlungen zwischen der deutschen und der dänischen Regierung über den Touristenverkehr aus Deutschland nach Dänemark wurden mit der Unterzeichnung eines Abkommens abgeschlossen. Die Bestimmungen des Abkommens entsprechen, was die Mitnahme an Zahlungsmitteln angeht, den mit einer Reihe anderer Länder abgeschlossenen Abkommen.

Afrika-Flieger Schwabe in München. Auf dem bei München gelegenen Flugplatz Oberwiesenfeld landete am Donnerstag früh der Afrikaflieger Karl Schwabe. Damit ist der dritte Afrikaflug des deutschen Sportfliegers beendet. Die Landung vollzog sich in aller Stille. Nur der Sohn des Fliegers war anwesend.

Zwei Familienväter vom Blitz erschlagen. Am Dienstag ging über Auerbach bei Zwickau ein schweres Gewitter mit Wolkenbrüchen und Hagelschlägen nieder. Zwei Männer wurden auf dem Wege zum Unteren Bahnhof vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet. Die Getöteten hinterlassen 9 bzw. 7 zum Teil erwachsene Kinder.

22 Gasvergiftungen. Bei der Gasmaskenfabrik Straschitz südlich von Pilsen erlitten 22 Personen durch Gasschwaden, die während eines heftigen Gewitters aus einem beschädigten Gasballon ausströmten, Vergiftungen.

Explosion. Auf dem zur Zeit in Belfast liegenden finnischen Segelschiff „Herzogin Cäcilie" explodierte ein Hilfsmotor. Zwei Besatzungsmitglieder wurden getötet und zwei Mann erlitten schwere Verletzungen.

Riesenbrand in Tokio. In einer Fabrikvorstadt von Tokio entstand ein Brand, der trotz aller Bemühungen der Feuerwehr gewaltige Ausmaße annahm. Eine aus 7 Gebäuden bestehende Zelluloidfabrik, eine Gummifabrik mit zwei Gebäuden und vier Wohnhäuser wurden vernichtet.

30 Wohnhäuser niedergebrannt. In der Ortschaft Tapolca am Plattensee brach Mittwoch mittag aus unbekannter Ursache ein Großfeuer aus, dem schnell 30 Wohnhäuser zum Opfer fielen.

Drei Mitglieder konfessioneller Verbände in Schutzhaft genommen

bld. Die nationalsozialistische Presse berichtet aus Radolfzell:

In Radolfzell sind drei Mitglieder katholischer Jugendorganisationen nachdem diese Verbände schon seit längerer Zeit durch ihr herausforderndes Verhalten systematisch eine feindselige Stimmung in die Bevölkerung getragen hatten, wegen grober Beschimpfung und Schmähungen und schließlich tätlicher Angriffe gegen Mitglieder der Hitler-Jugend in Schutzhaft genommen worden.

Am Mittwoch nahm der Gebietsführer der Hitler-Jugend, Friedhelm Kemper, in einer großen Protestkundgebung in Radolfzell, an der sich die Bevölkerung überaus stark beteiligte, zu diesen Vorgängen Stellung. Er erklärte nachdrücklich, daß die Hitler-Jugend es sich niemals gefallen lassen wird, daß man ihr mit offener Mißachtung begegnet. Es könne nicht geduldet werden, daß ein Hitler-Junge, der die nationalsozialistischen Abzeichen des Staates trage, öffentlich angegriffen und geschmäht werde. Hinter jedem Hitlerjungen stehe die Autorität des nationalsozialistischen Staates, stehe das Fühlen des ganzen Volkes.

Es sei notwendig geworden, hier durchzugreifen, und es sei daher für Radolfzell folgendes festgelegt worden:

1. Die Abhaltung vereinsmäßiger Veranstaltungen aller Art der konfessionellen Jugendverbände und das öffentliche Tragen von Uniformen wird untersagt.
2. Das Heim der katholischen Jugend in Radolfzell wird bis auf weiteres geschlossen.
3. Durch diese Anordnungen werden religiöse Veranstaltungen der Kirche nicht berührt.

Durch diese Maßnahmen, so fuhr der Gebietsführer u. a. fort, wird der innere Frieden endgültig sichergestellt. Wenn einzelne von Kulturkampf reden, möchte ich an dieser Stelle erklären: Wir lehnen den Kulturkampfgedanken in jeder Form ganz entschieden ab. Es ist unser Ziel, jederzeit den Frieden zwischen Staat und Kirche zu sichern. Der Gebietsführer ermahnte auch die Hitler-Jugend, ihrerseits stets Disziplin zu halten. Er rief den Jungen und Mädel zum Schluß zu: „Ihr müßt beweisen, daß Eure Väter und Mütter auf Euch stolz sein können!"

Erfolgreiche Revision im Heidelberger Heimstätten-Prozeß

bld. **Heidelberg,** 13. Juni. In dem Strafprozeß gegen die Geschäftsführer der ehemaligen Heidelberger Heimstätten-Baukasse, in dem diese am 8. Mai 1934 nach mehrwöchiger Verhandlung von der Strafkammer des Landgerichts Heidelberg neben anderen Vergehen auch wegen des Verbrechens des betrügerischen Bankrotts zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden waren, hat jetzt der 1. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig auf die von den Verteidigern eingelegte Revision das Urteil der Strafkammer in wesentlichen Punkten und hinsichtlich der erkannten Gesamtstrafen aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Das Urteil hatte seinerzeit gelautet: gegen Pfleger auf 5 Jahre Zuchthaus, 2000 RM. Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust, gegen Rahn auf 3 Jahre Zuchthaus, 600 RM. Geldstrafe und 2 Jahre Ehrverlust, gegen Gönnheimer auf 8 Monate Gefängnis und 70 RM. Geldstrafe. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Prozeß Dr. Duttenhofer

bld. **Karlsruhe,** 13. Juni. Am heutigen zweiten Verhandlungstage in dem Prozeß gegen den Rechtsanwalt Dr. Duttenhofer bestritt der Angeklagte, gegenüber verschiedenen Frauen, die ihn in seinem Büro aufgesucht haben, zudringlich geworden zu sein. Zur Sprache kam dann Fall 6 der Anklage. Im Jahre 1926 hatte der Angeklagte mehrere Zeuginnen in einem Abtreibungsprozeß verteidigt und sich 808 RM. Honorar berechnet. Es wurden verschiedene Zeugen hierzu gehört, u. a. der Ehemann B. aus Forst, den er ein Schriftstück in dem Glauben unterschreiben ließ, es handle sich um eine Vollmachterteilung; von Gebühren ist nicht gesprochen worden. Die Gebühren wurden später auf dem unterschriebenen Formular eingesetzt. Nach dem Gutachten des Sachverständigen, Rechtsanwalts Rees (Achern), ist die geforderte Gebühr als übermäßig hoch anzusehen. Die gesetzliche Gebühr durfte nur 282 RM. betragen. Der Angeklagte hätte insbesondere auch die wirtschaftlichen Verhältnisse der Auftraggeber berücksichtigen müssen. Anträge der Verteidigung den Anwaltskammervorstand zur Gebührenfrage zu hören und das Verfahren gegen die Schwester Dr. Duttenhofers gemäß dem Amnestiegesetz einzustellen, verfielen der Ablehnung. Kriminalkommissar Hoffmann gab eine Darstellung über die Vorgänge anläßlich der Verhaftung Dr. Duttenhofers im Juli 1933. Damals versammelte sich eine Menschenmenge, darunter mehrere Geschädigte unter Führung Schwaningers vor dem Hause des Angeklagten und verlangten seine Festnahme, die auch, da die Menge in das Haus einzudringen versuchte, erfolgte.

Nachmittagssitzung.

bld. **Karlsruhe,** 13. Juni. Am Donnerstag nachmittag verhandelte die Strafkammer den Fall, des 53 Jahre alten Josef Gramlich aus Oestringen, der in ein Strafverfahren wegen Blutschande verwickelt war und freigesprochen wurde. Er gibt an, er habe einen Revers in dem Glauben unterschrieben, es handele sich um eine Vollmacht. Für die Verteidigung verlangte Duttenhofer 953 RM. Nach dem Gutachten des Gebührensachverständigen Rechtsanwalt Rees-Achern ist dieser Betrag als zu hoch anzusehen. Der Angeklagte hätte von dem Zeugen 453 RM. verlangen dürfen; auch die Reisegebühren mit 344 RM. seien zu hoch bemessen. Die vereinbarten Reversalgebühren mit 344 RM. sieht der Sachverständige als angemessen an, nicht jedoch die Erhebung eines 50%igen Pauschsatzes. In einem weiteren Fall verlangte Duttenhofer in einer Privatklagesache eines Ehepaares in Huttenheim 200 RM. Honorar und RM. 36.80 Fahrtgebühren. Angesichts der wirtschaftlichen Lage der Landwirtseheleute und der geringfügigen Arbeit in dieser Sache hätte er höchstens 50 RM. und 21.80 RM. Reisekosten berechnen dürfen. Am Freitag wird die Verhandlung fortgesetzt.

Der Reichsstatthalter überbringt Geh. Rat Dr. Finke den Adlerschild

bld. **Freiburg i. Br.,** 13. Juni. Im Auftrag des Führers und Reichskanzlers überbrachte der Reichsstatthalter am Donnerstag nachmittag dem berühmten Freiburger Historiker Geh. Rat Prof. Dr. Finke den Adlerschild des Deutschen Reiches, der dem Gelehrten zu seinem 80. Geburtstag als die höchste Auszeichnung, die das Reich zu vergeben hat, verliehen worden war.

Besondere Grüße überbrachte der Reichsstatthalter zum 80. Geburtstage im Namen des Führers und des Reichsinnenministers sowie des Oberbürgermeisters und der Stadt Freiburg.

Geh. Rat Dr. Finke dankte für die große Ehrung, die ihm durch den Führer zuteil geworden ist.

Eine Anordnung des Reichsstatthalters

Weiterübertragung des Rechts zur Ernennung und Entlassung von Landesbeamten.

bld. **Karlsruhe,** 13. Juni. In einer Anordnung, die im Badischen Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 19 zur Veröffentlichung kommt, überträgt Reichsstatthalter Robert Wagner aufgrund der ihm durch Erlaß des Führers und Reichskanzlers erteilten Ermächtigung, unter Zustimmung des Reichsministers des Innern, auf Widerruf die Ausübung des ihm durch Anordnungen der Reichsminister des Innern, der Finanzen, für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, des Reichswirtschaftsministers, des Reichsforstmeister und des Reichsarbeitsministers zustehenden Rechts zur Ernennung und Entlassung der Landesbeamten der badischen Besoldungsgruppen A 4b bis A 12b und der außerplanmäßigen Beamten, soweit sich die Reichsminister die Ausübung nicht selbst vorbehalten haben, auf die jeweils zuständigen Minister, für den Bereich des Staatsministeriums und der Staatskanzlei auf den Ministerpräsidenten und für den Bereich des Badischen Rechnungshofes auf dessen Präsidenten.

Zum Reichshandwerkertag 1935

bld. **Karlsruhe,** 13. Juni. Aus Anlaß des in der Zeit vom 15.—17. Juni 1935 in Frankfurt a. M. stattfindenden „Reichshandwerkertages" wurde am Mittwoch dem Reichsstatthalter in Baden, Gauleiter Pg. Robert Wagner, durch den Gauamtsleiter der NS-Hago und stellv. Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront Pg. Rudolph, den Gaubetriebsgemeinschaftswalter Handwerk Pg. Mayer, sowie den Landeshandwerksmeister Pg. Näher die Festplakette überreicht.

Durch diese drei berufenen Vertreter der das Handwerk betreuenden Organisation wurde bei dieser Gelegenheit dem Reichsstatthalter versichert, daß das Handwerk im heutigen Deutschland von neuem Lebenswillen und Gemeinschaftsstreben beseelt ist. Der Reichsstatthalter nahm mit Freuden die Plakette an und dankte herzlich für die Ueberreichung. Er wünscht dem Reichshandwerkertag gutes Gelingen.

Die Licht-Tagung in Berlin und Karlsruhe

bld. **Karlsruhe,** 13. Juni. Wie früher schon gemeldet, findet in der Zeit vom 30. Juni bis 10. Juli 1935 die große Tagung der Internationalen Beleuchtungskommission (IBK) in Deutschland, und zwar zunächst in Berlin und vom 6. bis 10. Juli in Karlsruhe am Sitz des Lichttechnischen Instituts der Technischen Hochschule statt. Die IBK ist eine zwischenstaatliche Gemeinschaft zur Behandlung all der wissenschaftlichen und praktischen Lichtfragen, die, wie etwa die Fragen der Arbeitsbeleuchtung, der Verkehrsbeleuchtung, der Messung und Bewertung, einer internationalen Regelung bedürfen. Die Deutsche Lichttechnische Gesellschaft (DLTG), Gau Süd, veranstaltet am Dienstag, den 18. Juni 1935, im Hörsaal des Chemisch-Technischen Instituts der Technischen Hochschule Karlsruhe einen vorbereitenden Vortragsabend, auf dem über Werden und Wesen der IBK, sowie über Durchführung und Bedeutung der bevorstehenden Tagung, zu der sich bereits Vertreter von 15 Staaten angekündigt haben, berichtet werden wird.

Ein badischer Volksheld

Der Kreuzwirt von Kürzell.

bld. In Niederschopfheim, einem Dorfe der Ortenau, wurden am Pfingstdienstag die Heimatspiele mit dem Stück „Der Kreuzwirt von Kürzell" eröffnet. Die badischen Landsleute wissen von dem Manne, dessen Persönlichkeit hier wieder in ihren Gesichtskreis gehoben wird, nicht mehr allzuviel. Wer war dieser Kreuzwirt?

In dem Reichenbacher Tal bei Lahr liegt der hintere Giesenhof, auf dem das Geschlecht der Pfaff seine Heimatstätte hatte. Sie haben Jahrhunderte auf diesem Erbgut gewohnt. Am 14. April 1769 wurde dem Hofbauern, Müller und Bäcker, Jakob Pfaff ein Sohn Georg geboren, der auf dem kleinen Felde seiner Heimat große Bedeutung erlangen sollte. Der aufgeweckte Bursche wurde durch einen Kapuziner zur Schule nach Reichenbach gebracht, wo er bald der beste Schüler war. In der Klosterschule von Gengenbach, wohin er dann kam, lernte er neben Latein auch das Fidelspielen. Da der Vater aber von seinem „G'studierten Sohne" nichts wissen wollte, wurde Georg Bäckerlehrling in Seelbach, und ging nach 1½ Jahre auf die Wanderschaft. Er war in Freiburg längere Zeit tätig, bis ihn der Tod seines Vaters zurückrief. Er hatte jedoch keine Lust, Bauer zu werden und tauschte daher mit seinem Stiefbruder, der Kreuzwirt in Kürzell war.

Als die französischen Heerscharen der Revolutionskriege das Land überfluteten, flüchtete er mit seiner Familie auf den Giesenhof, wo er schließlich mit zwei seiner Kinder allein blieb. Als dort einmal französische Plünderer erschienen, entblößte Pfaff seinen Hals, legte den Kopf auf den Tisch und sprach: „Haut zu, ich will gern sterben, damit ich Euer Unwesen nicht länger ansehen muß". Die Franzosen waren so verblüfft, daß sie abzogen.

Nach seiner Rückkehr nach Kürzell wurde der Kreuzwirt ein unangenehmer Gegner der Franzosen. Er entledigte sich der französischen Eingartierung, in dem er im Eichwald von Allmansweiler Böller abschießen ließ, so daß die Franzosen, die die Oesterreicher in der Nähe vermuteten, fluchtartig nach Kehl abrückten. Als sie wieder bis gegen Ichenheim herangekommen waren, half Pfaff, als Bauer verkleidet, den Oesterreichern die feindlichen Linien feststellen. In einer Ulanenuniform, die ihm der Abt des Klosters Schuttern geschenkt hatte, ritt er an die Undizbrücke und veranlaßte die Franzosen, die glaubten, die Oesterreicher seien vorgerückt, zum Abzug. In diesem Kleinkrieg, von dem hier nur einige Beispiele gegeben wurden, leistete er den Oesterreichern und seiner Heimat wertvolle Dienste. Kaiser Franz II. erkannte sie dadurch an, daß er ihm durch den österreichischen General Mervelo in der Kirche von Kürzell den goldenen Verdienstorden überreichen ließ.

Durch Verrat fiel Pfaff eines Tages den Franzosen in die Hände; der Tod wegen Spionage war ihm sicher. Er leugnete nicht, und erklärte, alles, was er getan habe, habe er als treuer Deutscher und Beschützer des Eigentums seiner Familie und seiner Mitbürger getan. Der französische General hatte Verständnis für seine vaterländische Gesinnung und entließ ihn aus der Haft. Pfaff fühlte sich aber nicht sicher und flüchtete nach Rippoldsau im Schwarzwald. Dort weilte auch eines Tages der französische General und veranlaßte ihn, in sein Wirthaus Kürzell zurückzukehren.

Während des Krieges hatte auch Pfaff sein Vermögen verloren. Er ließ sich aber nicht unterkriegen und übernahm die Salzlieferung für seine Gegend, mit der er ein ansehnliches Vermögen erwarb. Geschäftliche Verluste und Bürgschaften für Freunde nahmen ihm aber wieder den Ertrag seiner Arbeit ab. Trotzdem verlor er Lebensmut und Frohsinn nicht. Er starb am 19. September 1840. Den Dank seiner Landsleute hat er nicht geerntet, denn sie halfen ihm in seinem wirtschaftlichen Elend nicht, und erst jetzt erinnert man sich dieses treudeutschen Kämpfers. In seiner Gestalt verkörpert sich ein Stück Ortenauer Geschichte.

Konstanz und Singen Einlaßstellen für Kartoffelsendungen

Konstanz, 13. Juni. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat auf Grund der Verordnung zur Abwehr der Einschleppung des Kartoffelkrebses Einlaßstellen für Kartoffelsendungen neu bestimmt. Kartoffeln dürfen bis auf weiteres nur von diesen Zollämtern eingeführt werden. Als Einlaßstellen für Kartoffelsendungen im heimischen Gebiet und in Baden sind die Zollämter Konstanz-Güterbahnhof, Konstanz-Kreuzlingertor, Singen-Bahnhof, Schaffhausen, Wintersdorf, Breisach, Neuenburg und die Hauptzollämter Basel, Kehl und Waldshut bestimmt worden.

Wissenswertes Allerlei

In den Straßen von Paris sieht man jetzt einen Mann, der ein Schild auf dem Rücken trägt, das ankündigt, daß er bereit ist, Hunde gegen ein bestimmtes Entgelt spazieren zu führen.

*

In Grimsby in England ist kürzlich ein Meteor gefallen, der einen Kirchhof zerstörte und zwei Männer tötete. Später fand man, daß der Meteorstein sich tief in den Boden eingegraben hatte. In Indiana ist ebenfalls vor kurzem ein Meteor niedergestürzt, und zwar gerade auf ein Auto, in dem zwei junge Männer saßen. Sie blieben unverletzt, aber Teile von dem sonderbaren, metallähnlichen Stein waren im Verdeck des Wagens stecken geblieben.

*

Am Strande eines australischen Seebadeortes erregte ein Künstler eigener Art Aufsehen. Während er für seinen kleinen Sohn Schlösser aus Sand baute, kam ihm der Gedanke, seine Geschicklichkeit auszunutzen und so hübsche Figuren und Gruppen aus Sand zu formen, daß die Aufmerksamkeit der Badegäste angezogen würde, so daß er auf diese Weise Geld verdienen konnte. Der Mann, der eigentlich Maler war, gab das Malen auf, da zur Zeit ohnehin niemand Bilder von ihm haben wollte, und ist seitdem als Sandbildhauer berühmt geworden. Mit Sand, etwas Wasser und Farbe gestaltet er Gruppen aus der Sage und Legende in Lebensgröße und kann sich über schlechte Einnahmen nicht mehr beklagen.

*

Vor wenigen Jahren fand man in Hampshire in England eine winzige unterirdische Kirche. Sie wurde von Männern entdeckt, die einen Obstgarten umgruben.

*

Man hat in Wäldern, die von Raupen überfallen und aufs furchtbarste geschädigt wurden, häufig beobachtet, daß Bäume, unter denen sich Ameisenhaufen befanden, vom Raupenfraß verschont wurden.

Das Wetter

für Samstag

Da östlicher Hochdruck vorwiegend die Wetterlage beeinflußt, ist für Samstag vielfach heiteres, sehr warmes, jedoch zu vereinzelten Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Baden

bld. **(Losvertrieb.)** Der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Reichsleitung in München, wurde die Erlaubnis zum Losvertrieb in Baden erteilt.

*

Bruchsal, 13. Juni. (Zuchtviehschau.) Die am Mittwoch hier veranstaltete Zuchtviehschau der Fleckviehzuchtgenossenschaft Bruchsal war auffallend stark beschickt und dazu in durchweg guter Qualität, ein Zeichen, daß das Ziel der Züchtung eines tiefrumpfigen, langen und breiten Rindes erfreulich näher gerückt ist. Die beiden Prämiierungskommissionen hatten keine leichte Arbeit. Zum Schluß richtete Tierzuchtdirektor Zettler-Heidelberg ermunternde Worte an die Züchter, von denen viele mit preisgekrönten Tieren die treffliche Schau verlassen konnten.

Karlsruhe, 13. Juni. (Hochschul-Meisterschaften.) In der Hochschul-Kampfbahn der Friedericiana kommen am Mittwoch, den 19. Juni 1935, die Hochschul-Meisterschaften zum Austrag. Am Abend des gleichen Tages findet im großen Saale des Studentenhauses ein Kameradschaftsabend mit Preisverteilung statt.

Karlsruhe, 13. Juni. (Erweiterungsbau.) Das Kältetechnische Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe erhält einen dreistöckigen Erweiterungsbau. Er kommt unmittelbar neben dem bestehenden Institut auf das Gelände der Hochschule zu stehen. Das Baugelände wurde von der badischen Regierung zur Verfügung gestellt, während die Kosten für Bau, Einrichtung und Betrieb das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft übernommen hat.

Forchheim b. Karlsruhe, 13. Juni. (Unfall mit Todesfolge.) Auf der Landstraße Karlsruhe-Rastatt stürzte der Beifahrer des Bierfuhrwerkes einer Karlsruher Brauerei aus noch ungeklärter Ursache vom Wagen und zog sich einen Schädelbruch zu, der den Tod zur Folge hatte.

Pforzheim, 13. Juni. (Hitzschlag.) Am Hitzschlag gestorben ist in Wilferdingen beim Heuholen eine 35jährige Bauersfrau. Es ist dies der dritte Todesfall, der die gleiche Familie innerhalb eines Jahres betroffen hat.

Heidelberg, 13. Juni. (Die Treppe hinuntergeworfen.) Im Stadtteil Wieblingen warf ein 30jähriger Mann seine 62 Jahre alte Mutter in ihrem Wohnhaus die Treppe hinunter, wobei die Frau die Wirbelsäule brach. Der Täter wurde festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert. Für die Frau besteht Lebensgefahr.

Zarzach, 13. Juni. (Brand.) In der Möbelfabrik des Gustav Zimmermann in Leuggern brach am Pfingstmontag Feuer aus, durch das ein Teil der mechanischen Schreinerei samt Maschinen und ein größerer Vorrat an fertigen und unfertigen Möbel zerstört wurden.

Seelbach, A. Lahr, 13. Juni. (Verbrüht.) Nachdem am Pfingstsonntag morgen das einjährige Söhnchen des Sodhofbauern Zwick (Gemeinde Schuttertal) durch Sturz in kochendes Wasser schwere Verbrühungen erlitt, aber mit dem Leben davonkam, hat sich am Dienstag ein gleicher Fall mit tödlichem Ausgang hier ereignet. Das 2¼ Jahre alte Töchterchen Gisela des Kaufmanns Otto Kuhn wurde so schwer verbrüht, daß es im Lahrer Bezirkskrankenhaus seinen Verletzungen erlag.

Lörrach, 13. Juni. (Heuernte.) Im Oberland ist nun die Heuernte im vollen Gange. Die letzten feuchtwarmen Wochen haben das Gras noch mächtig emporschießen lassen, sodaß das in den kalten Wochen vorhandene verminderte Wachstum einigermaßen ausgeglichen werden konnte. Der glatte Verlauf der Heuernte wird allerdings durch die vielen Gewitter sehr beeinträchtigt.

Bensheim a. d. B., 13. Juni. (Motorradunglück.) Bei einem Motorradzusammenstoß an einer Straßenkreuzung wurden der Führer des einen Rades und sein Soziusfahrer in hohem Bogen auf die Straße geschleudert. Bereits auf dem Transport zum Darmstädter Krankenhaus erlagen die beiden Verunglückten, die aus Arheiligen stammen, ihren schweren Verletzungen. Der andere Motorradfahrer, der aus Wetzlar kam, blieb unverletzt, seine Begleiterin erlitt einen Oberschenkelbruch.

Ueberlingen, 13. Juni. (Todesfall.) Nach längerem Leiden ist Sparkassendirektor i. R. Johann Bauer gestorben, der bis zu seiner Zurruhesetzung im Herbst 1926 nahezu 33 Jahre in führender und verantwortlicher Stellung bei der Bezirkssparkasse Ueberlingen gestanden hat.

Herxheim b. Landau, 13. Juni. (Vom Blitz getötet.) Dienstag zog über die Südpfalz ein schweres Gewitter. Im nahen Herxheimweyher war während dieser Zeit der Landwirt W. Badinger auf dem Felde mit Kleemähen beschäftigt. Seine beiden Pferde wurden durch Blitzschlag getötet, während Badinger selbst zum Glück abseits von seinem Fuhrwerk Schutz gesucht hatte.

Neubreisach i. E., 13. Juni. (Ertrunken.) Ein Matrose eines Schleppzuges wurde von einem Schleppdrahtseil erfaßt und in den Rhein geschleudert. Alle Versuche, ihn zu bergen, waren erfolglos.

Wettingen, 13. Juni. (Ueberfahren.) In Wettingen wurde ein dreijähriges Mädchen von einem Heuwagen überfahren, als das Zugtier scheute. Das Kind, dem der Brustkasten eingedrückt wurde, starb nach kurzer Zeit.

Freiburg, 13. Juni. (Von der Universität.) Prof. Dr. Karl Vanselow an der Universität Gießen wurde zum ordentlichen Professor für Waldbau an der Universität Freiburg ernannt.

Freiburg, 13. Juni. (85 Jahre alt.) Seinen 85. Geburtstag konnte der frühere Dozent für Strafrecht, Strafprozeß, Völkerrecht und Rechtsphilosophie an der Freiburger Universität Geheimrat Professor ameritus Dr. Woldemar von Rohland feiern. Der Jubilar ist in Dorpat geboren und seit 1893 an der hiesigen Universität tätig.

*

— **Der Saatenstand in Baden Anfang Juni 1935.** Nach den Zusammenstellungen des Statistischen Reichsamtes wurde Anfang Juni 1935 für Baden folgender Saatenstand festgestellt: Winterroggen 2,1, Sommerroggen 2,4, Winterweizen 2,1, Sommerweizen 2,4, Spelz 2,2, Wintergerste 2,1, Sommergerste 2,4, Hafer 2,4, Frühkartoffeln 2,6, Spätkartoffeln 2,6, Zuckerrüben 3,4, Runkel- (Futterrüben) 3,0, Klee (auch mit Beimischung von Gräsern) 2,9, Luzerne 2,5, Bewässerungswiesen 2,6, andere Wiesen 2,7.

— **Stand der Reben Anfang Juni 1935 in Baden.** Die Begutachtungen des Rebstandes lauten zu Anfang Juni 1935 in Baden (unter Zugrundelegung der Noten 1—5) wie folgt: Konstanz 2,0, Freiburg 2,5, Karlsruhe 2,6, Mannheim 3,2. Insgesamt ist für die badischen Weinbaugebiete eine Verschlechterung gegenüber der gleichen Vorjahrszeit von 2,1 auf 2,6, also um fünf Punkte eingetreten gegenüber einer Verschlechterung um 7 Punkte im Reichsdurchschnitt. In der Pfalz ergab sich ein Rebstand von 2,7 gegenüber 1,7 Anfang Juni 1934.

Vorsichtsmaßregeln für die Kirschenzeit

bld. Mit dem Reifen der Kirschen muß auch wieder an einige Vorsichtsmaßregeln erinnert werden, um sich und andere vor Schaden zu bewahren. Zunächst sind es die Unfälle und Verletzungen, die alljährlich beim Pflücken der Kirschen vorkommen und die zur Warnung Anlaß geben. Bei der Abnahme der Früchte prüfe man vorher das Leitermaterial, gebe der Leiter einen sicheren Stand und versteife sich nicht darauf, auch die nahezu unerreichbaren Früchte an den äußersten Enden der Aeste und Zweige noch zu pflücken, denn erstens kann dies sehr gefährlich werden, und zweitens möchten die Vögel auch ein paar Kirschen stibitzen. Sicherer läßt sich auf schwankender Leiter hantieren, wenn diese an mehreren Stellen angebunden ist. Weitere Gefahren drohen durch das Wegwerfen von Kirschkernen auf Gehbahnen, was nicht nur alten und gebrechlichen Leuten, sondern unter Umständen auch ganz gesunden zum Verhängnis werden kann. Eine alte Unsitte, die alljährlich durch Unvorsichtigkeit und Leichtsinn Opfer fordert, ist das Wassertrinken, überhaupt das Trinken von Flüssigkeiten nach dem Kirschengenuß. Dadurch kann die Darmtätigkeit plötzlich so unnatürlich gesteigert werden, daß Darmverschlingungen oder Gefäßsprengungen eintreten, die oft den Tod zur Folge haben. Es kann auch bei Magenüberladungen zu ernsthafter Erkrankung kommen, namentlich dann, wenn Früchte gegessen werden, die stark quellen und auf einmal einen Mageninhalt bilden, den der normale Magenraum kaum zu fassen vermag. Die Kirschen gehören zu jenen Früchten, die im Magen am stärksten aufquellen. Man hüte sich daher gerade beim Kirschenessen vor jedem Zuviel.

Biene, Honig und Met bei unseren Vorfahren

bld. Die Biene kann wohl als eines der ersten Haustiere des Menschen angesehen werden. Die Kenntnis von der Biene und vom Honig ist jedenfalls uralt. Wir finden sie bei allen indogermanischen Völkern des Altertums. Auch bei den alten Aegyptern, wo die Biene ebenso wie in Kleinasien ursprünglich als heilig galt, finden wir sie. Regelmäßige Bienenzucht und Honiggewinnung betrieben allein die ackerbautreibenden Naturvölker mit festen Wohnsitzen. Bei unseren Vorfahren, den Germanen, waren Biene und Honig besonders geschätzt. Außerdem lieferte das Bienenprodukt ihnen den Met. Die Imkerei mag wohl in frühester Zeit ausschließlich Waldimkerei gewesen sein. Später dann, als der Wald mehr und mehr in kulturfähiges Land verwandelt wurde, ging man von der Waldimkerei zur Hausimkerei über. Die ältesten Bienenhäuser waren in ihrer Gestalt und auch bezüglich des Herstellungsmaterials sehr verschieden. Klima, Gegend und der jeweils vorhandene Stoff waren ausschlaggebend. Die Imkerei, auch Zeidlerei genannt, hat sich früh zu einem Gewerbe entwickelt. Im Mittelalter bildeten sich sog. Zeidlergenossenschaften mit festen Gesetzen und Bräuchen. Im 13. Jahrhundert wird ihrer bereits Erwähnung getan.

Urlaubskarten

bld. Bei dem Beginn der Reisezeit wird besonders darauf hingewiesen, daß Urlaubskarten nach dem Tarif 5 Tage vor dem ersten Geltungstag bestellt werden müssen, da die Karten nicht fertiggedruckt aufliegen, sondern dem Reiseweg entsprechend zu berechnen und auszufertigen sind. Wird die vorgesehene Frist versäumt, so kann nicht mit rechtzeitiger Ausfertigung gerechnet werden.

Wodurch kann ein Urlaub verwirkt werden

bld. Die diesjährige Konferenz des Internationalen Arbeitsamts, dem Deutschland bekanntlich nicht angehört, wird sich auch mit der Frage der Einführung eines allgemeinen gesetzlichen Urlaubsanspruches für Arbeiter und Angestellte befassen. Aus diesem Anlaß gibt das Arbeitsamt einen Bericht heraus über die Urlaubsverhältnisse in den verschiedenen Ländern. Es geht daraus, wie der „Deutsche Unternehmer" feststellt, hervor, daß Deutschland in der Urlaubsfrage gegenüber den andern Ländern zugunsten seiner Arbeiter erfreulich hervorragt. Als entscheidend ist dabei zu berücksichtigen, so betont die Zeitschrift, daß dem deutschen Volke dieses Recht der Arbeiter selbstverständlich geworden ist. Der Führer des Betriebes, der seinen Arbeitern den durch Betriebsordnung oder Tarifordnung gewährleisteten Urlaub vorenthalten würde, würde gegen die soziale Ehre verstoßen und gewärtigen, die Befähigung, Führer des Betriebes zu sein, durch die sozialen Gerichte aberkannt zu bekommen. In Deutschland liegen also die Urlaubsverhältnisse günstiger als im Durchschnitt der anderen Länder. Das Arbeitsamt in Genf fordert weiter die Regierungen auf, mitzuteilen, aus welchen Gründen ein Urlaub verwirkt werden könne. In Deutschland liegen in dieser Hinsicht die Dinge so:

Wer seinen Urlaubsanspruch bei der Auflösung des Vertrages noch nicht voll erworben hat, erhält den Urlaub anteilig. Wer fristlos aus einem wichtigen Grunde entlassen wird, verliert den Anspruch auf den Urlaub, es sei denn, daß der wichtige Grund zur Entlassung allein eine Erkrankung und damit verbundene Arbeitsunfähigkeit des Arbeiters ist. Wer während des Urlaubs anderweitig bezahlte Arbeit leistet, kann entweder deshalb fristlos entlassen werden, oder er muß das erhaltene Urlaubsentgelt wieder zurückzahlen bezw. sich vom Lohn in Abzug bringen lassen.

Unsere Spargelanlagen sind in Gefahr

Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit:

Im Augenblick tritt in einem großen Teil des badischen Spargelanbaugebietes der punktierte Spargelkäfer (Spargelhähnchen) auf, der eine große Gefahr für unsere Spargelanlage darstellt. Der Schädling befällt die aus dem Boden kommenden Triebe der Spargel und legt auf diese eine ungeheuere Menge von Eiern ab, sodaß in etwa 10 Tagen mit einem Massenauftreten der gefräßigen Larven des Spargelkäfers zu rechnen ist. Um großen Schaden zu verhüten, muß die Bekämpfung sofort und mit aller Energie in Angriff genommen werden. Dies ist umso wichtiger, weil damit das Massenauftreten der im Hochsommer erscheinenden zweiten Generation des Schädlings verhindert wird. Als Bekämpfungsmittel empfiehlt sich Uraniagrün-Kalkbrühe, oder eines der im Weinbau üblichen Kalkarsenate. **Auch Arsen-Spritzmittel** sind mit Erfolg zu verwenden, während die Anwendung der Arsenstäubemittel verboten ist, da dieselbe eine große Gefahr für unsere Bienen darstellen.

Ebenso gefährlich wie der Spargelkäufer ist die Spargelfliege, die auf den Trieben der zweijährigen Anlage ihre Eier ablegt. Die Maden fressen sich in den Spargelsprossen abwärts und richten ebenfalls empfindlichen Schaden an. Die befallenen Triebe erkennt man an dem gedrehten verkrüppelten Wuchs. Bisher haben sich alle Bekämpfungsmaßnahmen als erfolglos erwiesen. Es bleibt nur die Beseitigung der kranken Triebe übrig. Man legt zweckmäßig die kranken Triebe frei und dreht dieselben tief ab. Trotzdem unsere Spargelanlagen durch diese rücksichtslose Säuberung sehr stark geschwächt werden, müssen wir dieses Mittel anwenden, wenn wir sie erhalten wollen.

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 16. Juni:

6.00 Aus Hamburg: Hafenkonzert
8.00 Zeitangabe, Wetterbericht
8.05 Gymnastik (Glucker)
8.25 Bauer, hör zu!
8.45 Aus Mannheim: Katholische Morgenfeier
9.30 Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert. Als Einlage Eifelrennen 1935
10.00 Aus Berlin: Deutsche Feierstunde der Hitlerjugend
10.30 Klaviermusik
11.00 „Tag des deutschen Handwerks"
11.40 Aus Frankfurt: Militärkonzert. — Nürburgrennen
13.00 Aus Frankfurt: Konzert. — Nürburgrennen
14.00 Kinderstunde: Fidiwau
14.30 Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert. — Nürburgrennen
17.00 Aus Frankfurt: „Tag des deutschen Handwerks"
18.00 Aus Hamburg: Eröffnung der Reichstheaterwoche
20.00 Nach Berlin: Großes Unterhaltungskonzert
22.00 Aus Frankfurt: Nachrichtendienst
22.20 Aus Frankfurt: Hörberichte und Schlußberichte vom Rennen der großen Wagen auf dem Nürburgring
22.45 Aus München: Tanzfunk. Dazwischen Funkbericht von der deutschen Handballmeisterschaft der Männer: PSV. Magdeburg — MSV. „Hindenburg" Minden
24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert

Wochentags regelmäßig wiederkehrendes Programm:

5.45 Morgenspruch, Bauernfunk, Zeitangabe, Wetterbericht
6.00 Gymnastik 1 (Glucker)
6.30 Aus Berlin: Frühkonzert 1
7.00 Aus Berlin: Frühnachrichten. Anschließend Frühkonzert 2
8.00 Aus Frankfurt: Wasserstandsmeldungen
8.10 Nach Frankfurt: Gymnastik 2 (Glucker)
8.30 Funkwerbungskonzert der Reichspostreklame
9.00 Sendepause
10.45 Sendepause
11.00 „Hammer und Pflug"
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Sendepause
16.00 „Klingendes Kunterbunt"
20.00 Nachrichtendienst
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht

Montag, 17. Juni:

9.00 Frauenfunk: „Quellen der Freude: Die Natur"
10.15 Deutsches Volk — deutsche Arbeit: „Gesprengte Enge"
12.00 Aus Hannover: Schloßkonzert
13.15 Aus Hannover: Schloßkonzert
15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten"
15.30 „Hroswith von Gandersheim — ihr Leben und ihr Werk"
16.00 Aus Hamburg: Kundgebung aus der Musikhalle in Hamburg
17.00 Nach Berlin: Nachmittagskonzert
18.30 Aus Karlsruhe: Hitlerjugendfunk: „Von Stamm zu Stamm"
19.00 Aus Dresden: Volksmusik
19.30 „Bad Cannstatt — Einst und jetzt"
20.10 Aus Karlsruhe: Vorhang auf!
22.30 Aus Breslau: Konzert
24.00 Aus Karlsruhe: Missa solemnis

Dienstag, 18. Juni:

10.15 Fremdsprachen: Englisch für die Unterstufe
12.00 Aus Leipzig: Mittagskonzert
13.15 Aus Leipzig: Mittagskonzert
15.15 Blumenstunde
15.45 Tierstunde
17.00 Aus Königsberg: Nachmittagskonzert
18.30 Aus Berlin: Mitarbeit der Frau bei den Aufgaben der NS.-Volkswohlfahrt"
18.50 Rundfunkhandel als politischer Helfer
19.00 Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert
20.15 Aus Leipzig: „Komm, tanz mit mir"
21.00 Hans Friedrich Blunck
22.30 Aus München: „Musik vor Mitternacht"
24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Mittwoch, 19. Juni:

10.15 Nach Breslau: „Zündet das Feuer an, Feuer ist oben an!"
12.00 Aus Breslau: Gesegnete Mahlzeit
13.15 Aus Breslau: Mittagskonzert
15.30 „Jungmädel, hört zu!"
17.00 Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert
18.30 Lernt morsen!
18.45 „Woher kommt die Linkshändigkeit?"
19.00 Wie wird das 3. Reich regiert?
20.15 Aus Berlin: Stunde der jungen Nation
20.45 Aus Königsberg: Unterhaltungskonzert
22.30 Aus Köln: Unterhaltungs- und Tanzmusik
24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

„Der Deutsche Rundfunk Funk Post". Illustrierte Rundschau mit dem ausführlichen Rundfunk-Programm der Welt. 80 Seiten stark. Verlag Rothießer & Diesing A.G., Berlin N. 24.

Das Titelbild der neuesten Nummer dieser ältesten Rundfunkprogramm-Zeitschrift weist auf die „Kieler Woche" vom 16. bis 22. Juni, die für die nördlichen Gaue so bedeutungsvoll ist, hin.

Außerdem behandelt dieses Heft an aktuellen Ereignissen noch den „Tag des deutschen Handwerks" und das große Internationale Eifelrennen 1935 auf dem Nürburgring.

Der technische Teil berichtet anläßlich des ersten Fernsehkongresses in Berlin eingehend über Paul Nipkow und seine Erfindung der Fernsehgrundlage.

Es folgt die bereits angekündigte Beschreibung des Auto-Wochenend-Empfängers, eines kleinen Batteriegerätes, das manchem Bastler Freude machen wird.

Zum Schluß wird wieder eine der beliebten Wunschbilder-Seiten veröffentlicht.

Das Milchwunder

bld. Aus Wasseralfingen bei Aalen (Württemberg) wird folgende nette Geschichte berichtet: Kam da in den letzten Tagen ein Düsseldorfer Fericnkind in einen hiesigen Stall und schaute der Magd beim melken zu. Scheinbar hatte das Kind so etwas noch nicht gesehen und wurde nun belehrt, daß dies die Milch für den Kaffee sei. Ganz entsetzt erwiderte die Kleine: „Das gibt es bei uns zu Hause nicht, da trinkt man die Milch nicht vom Tier, sondern vom Milchmann . . . . .

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Aus Stadt und Land

Durlach, 14. Juni. Am morgigen Tage feiert Herr Joseph Moritz, Moltkestraße, seinen 75. Geburtstag. Auch wir entbieten dem treuen Abonnenten unsere herzlichsten Glückwünsche.

*

Schutz den Feldhecken!

Ueberall grünt es und blüht es. Was gibt es Schöneres, Geheimnisvolleres, Sagenumwobeneres auf deutschem Ackerboden, als den Feldrain, zu dem lange Reihen von Bauerngeschlechtern die ausgeackerten Steine heranschleppten, auf dem im Laufe der Zeiten sich allerlei Buschwerk ansiedelte, der dem Schnitter schattige Raststellen bietet und ungezählte Nistplätze der Vogelwelt. Hasel, Birke, Schwarzpappel bilden friedvolle Gesellschaft auf dem kargen Streifen. Die Königin in ihrer Mitte ist aber unstreitig die Schlehe. Ihre scharf bewehrten Seitenzweige sind jetzt über und über mit Blüten bedeckt. „Schlohweiß" nennt ja unsere Sprache das edelste Weiß, eben nach unserem Strauch. Und wie köstlich sehen drei Monate später dann die schwarzblauen Früchte aus! — Jeder Verständige schätzt und schützt dann auch die Schlehdorne. Allzuviele gibt es sowieso nicht mehr im Lande. Um einer einzigen Furche halber hat man in den letzten Menschenaltern oft den Rain weggeackert. Dabei vergißt nun ein solcher Landmann ganz und gar den gewaltigen Nutzen, den die insektenvertilgenden gefiederten Bewohner der Hecke weit in den Umgegend stiften. Unter dem Dornbusch findet der Junghase den sichersten Schutz. Das Rebhuhn den besten Unterschlupf vor Habicht und Falken. Auch vor Windschaden bewahrt eine dichte Hecke die anliegenden Felder! — Jeder Volksgenosse, jeder Grundbesitzer, aber auch jeder Bürgermeister und Ortsbauernführer wird gemahnt und gebeten: Duldet nicht eine Vernichtung unserer Hecken!

*

Abschluß eines Abkommens zwischen der NS-Kulturgemeinde und dem Reichsbund der Körperbehinderten

Durch eine Vereinbarung vom 9. 2. 1935, die die Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde Pg. Dr. Stange und der Reichswalter des Reichsbundes der Körperbehinderten Pg. Neubert abgeschlossen haben, hat die NS-Kulturgemeinde die vollständige kulturelle Betreuung des Reichsbundes der Körperbehinderten übernommen. Die Vereinbarung hat folgenden Wortlaut:

1. Die NS-Kulturgemeinde ist bereit, die Mitglieder des RBK. kulturell zu betreuen.

Die Betreuung besteht darin, daß die Einrichtungen der NS-Kulturgemeinde, wie Theater, Film, Musik, bildende Kunst, Vorträge und Schriften dem RBK. zur Verfügung stehen.

2. Zur Sicherung der Zusammenarbeit wird vom RBK. ein Verbindungsmann bestellt, der die Fühlung zwischen RBK. und der Reichsleitung der NS-Kulturgemeinde aufrecht erhält.

3. Für die Teilnahme der RBK.-Mitglieder an den Veranstaltungen der NS-Kulturgemeinde sind gegen Vorzeigung der RBK.-Mitgliedskarte Vergünstigungen zu gewähren (ähnlich wie bei den Kriegsopfern).

4. Bei großen kulturellen Veranstaltungen des RBK. ist die NS-Kulturgemeinde zur Mitarbeit und Mithilfe bereit, insbesondere bei Gestaltung des Programms.

5. Zur Durchführung dieser Vereinbarung werden noch besondere Richtlinien aufgestellt und beiden Gliederungen bekanntgegeben.

Die Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde hat am 21. 3. 35 an die Gaudienststellen der NS-Kulturgemeinde das folgende Rundschreiben ergehen lassen:

Betr.: Reichsbund der Körperbehinderten.

Die NS-Kulturgemeinde hat sich bereit erklärt, die kulturelle Betreuung des Reichsbundes der Körperbehinderten zu übernehmen. Wir bitten Sie daher, die unterstellten Dienststellen darauf hinzuweisen, daß den Mitgliedern des Reichsbundes der Körperbehinderten bei Besuch von Veranstaltungen der NS-Kulturgemeinde die gleichen Vergünstigungen zu gewähren sind, wie den Kriegsopfern. Bei Veranstaltungen des Reichsbundes der Körperbehinderten ist eine weitgehende Beratung und Unterstützung durch die Dienststellen der NS-Kulturgemeinde erwünscht.

Auch der Reichsbund der Körperbehinderten hat seinen Untergliederungen mitgeteilt, daß sofort engste Verbindungen mit der NS-Kulturgemeinde aufzunehmen sind. Die gesamte Programmgestaltung bei RBK.-Veranstaltungen hat künftig in Uebereinstimmung mit der NS-Kulturgemeinde zu geschehen.

Diese Abmachungen bilden die Voraussetzung, daß nunmehr auch im Reichsbund der Körperbehinderten entsprechend dem Willen des Beauftragten für die gesamte geistige und weltanschauliche Schulung und Erziehung Pg. Rosenberg — die Bundesgefährtenschaft mit der guten deutschen Kultur in engste Fühlung kommt. Die eigene Gestaltung der Körperbehinderten selbst soll hierbei nicht zurückgedrängt werden, im Gegenteil, es soll versucht werden, die Körperbehinderten selbst zum besten Kulturschaffen anzuregen und das von ihnen bereits schöpferisch Hervorgebrachte der gesamten Mitgliedschaft dienstbar zu machen. Die Körperbehinderten sollen durch vollzählige Teilnahme an ihren Veranstaltungen, die auf das beste ausgestaltet sind, das Gefühl vermittelt erhalten, daß innerhalb des RBK. dem Guten und Schönen, der deutschen Art der erste Platz eingeräumt ist.

Wichtig erscheinen in diesem Zusammenhang noch die Ausführungen anzufügen, die der Amtsleiter der NS-Kulturgemeinde Pg. Dr. Walter Stange als Rückblick auf die Arbeit der NS-Kulturgemeinde geschrieben hat:

Im Sommer 1934 verfügte Alfred Rosenberg, nachdem er vom Führer den Auftrag zur Ueberwachung der gesamten geistigen Schulung und Erziehung der NSDAP. und ihrer Nebengliederungen erhalten hatte, die Zusammenlegung der ihm unterstehenden Organisationen „Kampfbund für deutsche Kultur" und Reichsverband „Deutsche Bühne" zur **Nationalsozialistischen Kulturgemeinde.**

Als Zusammenfassung aller deutschen Volksgenossen, die regelmäßig am deutschen Kulturleben Anteil nehmen, sollte sie die Voraussetzung für eine planmäßige und kompromißlose Kulturpflege aus nationalsozialistischer Weltanschauung bilden. Denn nur in einer in sich geschlossenen Gemeinschaft ist eine planmäßige Erziehung zu neuen deutschen Kulturgedanken möglich, nur diese ermöglicht die Durchführung eines weltanschaulich gesicherten Kulturprogramms, das dann aber auch über die Organisation hinaus immer weitere Kreise des deutschen Volkes erfassen und mit der neuen Weltanschauung durch die Kunst in lebendiger Beziehung bringen wird. Das bisher in tausenden kulturellen Verbänden und Vereinen sich abspielende Kulturleben aus der Zersplitterung heraus zuführen und durch Eingliederung in eine einzige Organisation unter nationalsozialistischer Führung einheitlich auszurichten war die darüber hinausführende Aufgabe der NS-Kulturgemeinde, die durch die feste Verpflichtung ihrer Mitglieder zur Abnahme von Veranstaltungsreihen gleichzeitig auch die gegebene, durch keine anderen Maßnahmen zu ersetzende Grundlage für den wirtschaftlichen Aufbau des deutschen Kulturlebens schafft.

gez.: H. Neubert, Reichswalter des RBK.

Die Totenuhr und andere Holzzerstörer

Von Ob.-Reg.-Rat i. R. Dr. F. Zacher, Institut für Vorratsschutz, Berlin N. 65.

Leise tickende Töne, die in regelmäßigen Abständen aufeinander folgen, im Volk als „Totenuhr" bekannt, lassen erkennen, daß Möbelstücke oder Werkholz von Holzbohrkäfern befallen sind, man sagt: „Der Wurm arbeitet im Holz". So wenig die damit verknüpften abergläubischen Vorstellungen auch berechtigt sind, so soll man darauf achten, denn diese kleinen Tiere können allmählich große Zerstörungen anrichten. Wertvolle Kunstgegenstände und historische Gebäude sind von ihnen schon in ihrem Bestand bedroht worden und nur schwer und unter großen Opfern zu retten gewesen, so z. B. der große holzgeschnitzte Altar der Kirche in Kefermarkt, die uralte Westminster Hall in London, das Schloß in Kalmar und das ehrwürdige Rathaus in Bremen. Ebenso haben sie auch alte Bibliotheken gefährdet. So berichtet z. B. Kirby, daß von einem Holzbohrkäfer 27 Foliobände in gerader Richtung durchgenagt waren. Ich selbst habe einen Fall erlebt, in dem die aus Regalbrettern sich ausbohrenden Käfer in einem Wäschegeschäft zahlreiche Löcher in gute Leinenwäsche gebohrt und diese dadurch wertlos gemacht hatten.

Es gibt bei uns eine ganze Reihe von Käferarten aus der Familie der Holzbohrkäfer, die alle in ähnlicher Weise leben und Schaden stiften. Es sind kleine, meist einfarbig braun oder graubraun gefärbte, längliche, walzenrunde Käferchen von 2—5 Millimeter Länge. Nur der größte von ihnen, der 8 Millimeter lange gescheckte Klopfkäfer ist etwas bunter, braun mit würfelartiger, heller Fleckenzeichnung. Ihre weißen, braunköpfigen, sechsfüßigen, gekrümmten, kleinen Larven bohren in Laub- und Nadelholz von Möbeln, im Balkenwerk, Fußböden, hölzernem Hausrat, Schnitz- und Bildwerken. Meist lassen sie die oberste Holzschicht mit Ausnahme weniger Schlupflöcher, aus denen die Käfer zur Paarung hervorkommen, unverletzt, sodaß der Schaden schon weit vorgeschritten sein kann ehe man ihn bemerkt. Nur kleine Bohrmehlhäufchen, die aus den Löchern herausfallen, lassen oft die Anwesenheit dieser gefährlichen Holzfeinde erkennen. Die Käfer rufen durch Aufschlagen mit dem Kopf auf Holz oder andere harte Gegenstände den tickenden Ton, der als Totenuhr bezeichnet wird, hervor, um sich gegenseitig zur Paarung anzulocken. Man kann an der Folge der Klopftöne sogar die einzelnen Arten unterscheiden.

Eine mit den Holzbohrkäfern verwandte Gruppe von Nutzholzschädlingen sind die Splint- oder Parkettkäfer. Sie sind etwas schlanker, ebenfalls braun oder graubraun gefärbt und 3 bis 5 Millimeter lang. In der Lebensweise unterscheiden sie sich besonders darin, daß sie nur den Plint von Laubholz befallen. Ihr Schaden erstreckt sich auf Möbel, Treppengeländern, Parkettfußböden, Spazierstöcken u. a. aus Laubholz gefertigte Gebrauchsgegenstände. Weitporige Hölzer werden am leichtesten befallen, wie z. B. Eiche, Wallnuß, Ulme.

Besonders schwerwiegend sind jedoch die Zerstörungen durch einen größeren Holzschädling, den 8 Millimeter bis 2 Zentimeter langen, schwarzbraunen, weißgrau behaarten Hausbock, der hauptsächlich in Dachstühlen, Eisenbahnschwellen und Leitungsmasten aus Nadelholz lebt und einer der gefährlichsten Bauholzzerstörer ist. Bei Trier waren mehrere Tausend Leitungsmaste der Ueberlandzentrale des Elektrizitätswerkes vom Hausbock befallen. Tausende von Dachstühlen in Dänemark und Norddeutschland haben unter Befall zu leiden, so z. B. in der Eppendorfer Badeanstalt in Hamburg, im Kriminalgericht, im Opernhaus, im Reichspräsidentenpalais in Berlin usw. Auch die Hausbocklarve schont die äußerste Holzschicht, sodaß selbst starke Zerstörungen im Innern der Balken sich oft äußerlich kaum bemerkbar machen, bis die Tragfähigkeit schon erheblich geschwächt ist.

Als Bekämpfungsmittel kommen gegen diese Holzfeinde Vergasung, Tränken des Holzes mit giftigen Flüssigkeiten, z. B. Karbolineum, Xylamon u. a., sowie Hitze in Frage. Letztere muß allerdings bei Möbeln und Kunstgegenständen mit größter Vorsicht angewandt werden, um Schädigungen zu vermeiden. Zur Bekämpfung des Hausbockes in Dachstühlen hat sie sich aber ebenso wie die Blausäurevergasung mit Zyklon, die jedoch nur durch konzessionierte Firmen angewandt werden darf, bestens bewährt. Durch Blausäurevergasung wurde z. B. auch der herrliche Altar in Kefermarkt vor Vernichtung bewahrt. Bekämpfungsvorschriften im einzelnen zu geben würde hier zu weit führen. Man möge sich dieserhalb an das Institut für Vorratsschutz wenden.

Peter- und Paulsvolksfest in Bretten

Brettener Freischießen vom 29. Juni bis 1. Juli 1935.

bld. Das werden Tage werden, wie wir alle sie wieder einmal brauchen können; Tage, die uns wieder einmal froh machen werden; Tage, die uns zurückversetzen in die Zeit anmutiger Biedermeiertrachten, in die Zeit der blanken Knöpfe und der bunten Uniformen; in die Zeit, da man geruhsam und leicht, immer von lebensfroher Laune erfüllt, durch die Tage lebte.

So werden in Bretten wieder die Schildwachen bei den Toren stehen; die Milizen des Landesverbandes Baden werden aufmarschieren. Auch eine Reihe württembergischer Bürgerwehren, zwei davon zu Pferde, haben ihr Erscheinen zugesagt. Ein ganz besonderer Akt wird die Vereidigung der neu erstellten Weinheimer Bürgerwehr durch den Landeshauptmann sein. Die badische Regierung wird ihr Interesse an dem Fest dadurch bekunden, daß sie ihre Vertreter nach Bretten entbietet. Am Nachmittag wird das Brettener Heimatspiel von Albert Geisels „Heimatliebe" den Besuchern einen Einblick geben in die Zeit der Belagerung Brettens vom Jahre 1504. Ueber 200 Mitwirkende werden auf dem Marktplatz die Zuschauer in die Geschehnisse vor über 400 Jahren zurückversetzen. Marschmusik wird erklingen und Fahnen werden wehen; die Straßen werden festlich geschmückt sein; ein Volksfest wird aufleben, froh und durch nichts gebunden, und bei hereinbrechender Dunkelheit werden auf dem Marktplatz wieder Lichter und Lichtlein aufflammen, und über die Stadt werden hinstrahlen durch die Nacht, weit in den Kraichgau hinaus, die Feuer des Pfeiferturms, des Wahrzeichens der Stadt Bretten.

Ein Fest für alle wird es werden, insbesondere auch für die Jugend, für die Kinder; die Stadtkapelle wird konzertieren. Tanz wird sein die Sommernacht hindurch bis zum Morgengrauen und mit dem Frühschoppen in den Standquartieren wirds weitergehen in den nächsten Festtag hinein. Schon zeitig um 7 Uhr des 30. Juni werden die Freischießen auf dem neu umgebauten nah und idyllisch gelegenen Schießständen einsetzen. Eine stattliche Anzahl wertvoller Preise, darunter solche der Stadt Bretten, sollen den Schützenkameraden Anreiz zu reger Beteiligung bieten. Mit großer Befriedigung werden auch dieses Jahr wieder die Schützenkameraden unser gastfreundliches Städtchen verlassen mit dem Bewußtsein, ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes verlebt zu haben.

Also auf nach Bretten, dem Herzen des Kraichgaues, zum Brettener Freischießen, zum Peter- und Paulsvolksfest!

Kinder-Frühlingsfest in Baden-Baden

Das traditionelle Kinderfrühlingsfest steht bevor, bis heute sind bereits 186 Wagen zum Corso gemeldet. In kaum mehr den zwei Tagen wird dies lang vorbereitete Ereignis unter Mitwirkung von 4000 Kindern vor sich gehen. Mit besonderer Sorgfalt widmet sich das Festkomitee gerade in diesem Jahre der ganzen Organisation, da es auf ein „Jubiläum" zurückblickt. Der große Aufmarsch und traditionelle „Zapfenstreich" gibt am Samstag abend, den 15. Juni, den Auftakt. Aus diesem Anlaß wird die ganze Stadt festlich, auch Kirchen, Schloß und Rathaus illuminiert, durch die der Zug sich bewegt. Der Festzug am Sonntag nachmittag um 3 Uhr geht durch die „Lichtentaler Allee", zu welcher man durch Festplakette Zutritt erhält. Die Teilnahmefreudigkeit ist in diesem Jahre sehr groß u. wird es eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges werden.

Vom Erbhof stammt der Adel

bld. In einer beachtenswerten Betrachtung über die germanische Familie erörtert Professor Schulz-Halle in „Ziel und Weg" die Zusammenhänge, die zwischen dem altgermanischen Erbhofwesen und der Entstehung des Adels bestehen. Die Sippe hatte ihren Mittelpunkt in dem Erbhof, der jeweils auf den ältesten Sohn sich vererbte. Der Erbhofbesitzer hatte mit dem Erbhof besondere Verpflichtungen seiner Verwandtschaft und der Oeffentlichkeit gegenüber übernommen, so bildete sich der Adel heraus. Denn das Wort Adel — das Geschlecht — hängt eng zusammen mit der Bezeichnung für den Erbhof uodal. Der Adlige ist der jeweilige Träger des Geschlechts im Hauptstamm, von dem sich die Seitenäste abzweigen. Der Adelige steht also bei den alten Germanen nicht über den Freien, sondern gehört zu den Freien. Die Bezeichnung der Freien bedeutet so auch ursprünglich nichts anderes als der Verwandte. Die Gemeinschaft der Freien war also ursprünglich die Gemeinschaft der Verwandten, die in dem Adel ihren Repräsentanten besaßen. Um das adlige Gehöft lagerte sich die Dorfgemeinschaft der Sippengenossen, heutige Dorfnamen im germanischen Gebiet deuten noch auf diese Zustände hin.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 13. Juni

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,658	0,662
Belgien (100 Belga)	41,98	42,06
England (1 Pfund)	12,245	12,275
Frankreich (100 Frc.)	16,34	16,38
Holland (100 Gulden)	167,67	168,01
Italien (100 Lire)	20,51	20,55
Norwegen (100 Kr.)	61,55	61,67
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,15	63,27
Schweiz (100 Frc.)	80,82	80,98
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,335	10,355
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,479	2,483

Wirtschaftliche Wochenschau

Börse. Nach der dreitägigen Feiertagsunterbrechung eröffnete die Börse in überwiegend schwächerer Haltung. Die Erörterungen über das ungesunde Ausmaß der Steigerungen, die die Kurse an den Aktienmärkten zu verzeichnen hatten, haben erhebliche Verkaufsaufträge aus der Kundschaft ausgelöst. Besonders in den marktgängigen Werten am Elektro-, Farben-, zum Teil auch Montanmarkte kam es zu ansehnlichen Kursrückgängen. Im Verlaufe kam es auch wieder zu Rückkäufen und einigen Kurserholungen. Die rückläufige Tendenz war also keineswegs einheitlich. Der deutsche Rentenmarkt zeigte bei Beginn bei sehr ruhigem Geschäft behauptete Kurse. Später wurden auch auf diesem Gebiet einige Abgaben fühlbar.

Geldmarkt. Vor den Pfingstfeiertagen machte sich am Geldmarkt ein erhöhter Bargeldbedarf bemerkbar, der durch die Bereitstellungen für die Einkommensteuerrate noch verstärkt wurde. Durch die Einführung der Solawechsel hat die Reichsbank wieder enge Fühlung mit dem Geldmarkt genommen. Die Abdeckung der Ultimo-Mai-Beanspruchung der Reichsbank hat sich normal entwickelt. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind um 0,7 auf 87,1 Millionen RM. erhöht.

Produktenmarkt. Das Gesamtaussehen der Getreidemärkte hat keine Aenderung erfahren. Die mit dem Monatsbeginn in Kraft getretenen neuen Getreidefestpreise für Juni haben das Geschäft nicht anregen können. Nach wie vor zeigen die Umsätze keine Vergrößerung. Der Futtergetreidemarkt hat namentlich für Hafer und Futtergerste wiederum recht gute Nachfrage. Was an die Märkte kommt, findet schlank Absatz. Das gleiche gilt auch für Mühlennachprodukte. Braugerste hat ruhigen Markt. Nach dem Eintritt wärmerer Witterung dürfte der Saatenstand, falls keine Kälterückfälle eintreten, eine baldige Besserung erfahren. Die Wintersaaten werden im allgemeinen gut beurteilt.

Warenmarkt. Die Großhandelsindexziffer hat gegenüber der Vorwoche um 0,2 Prozent auf 101,1 angezogen. Dies ist vor allem auf eine Erhöhung der Kennzahl für Agrarstoffe und für Kolonialwaren zurückzuführen. Industrielle Rohstoffe und Halbwaren blieben unverändert, während die Preise der industriellen Fertigwaren im Durchschnitt weiter leicht nachgegeben haben. Der deutschen Handelspolitik stehen schwierige Verhandlungen namentlich mit Frankreich und den Vereinigten Staaten bevor.

Viehmarkt. An den Schlachtviehmärkten hatten Großvieh und Kälber recht gutes Geschäft, während es an den Schweinemärkten ruhiger zuging. Die Preise für Rinder und Kälber hatten etwas angezogen.

Holzmarkt. Am Holzmarkt geht das Angebot weiter zurück. Da immer noch genügende Aufnahmefähigkeit vorhanden ist, kann sich die bisherige Preislinie unverändert erhalten.

Börsen

Berliner Börse vom 13. Juni. Die Börse war wieder freundlich, aber die Umsätze verhältnismäßig gering. Im Verlauf schwächte sich die Börse teilweise ab. Nach Erledigung der ersten Kundschaftsaufträge ließ das Geschäft erheblich nach und die Tendenz wurde schwächer. Der Rentenmarkt zeigt noch keine Belebung. Altbesitz etwas fester. Umschuldungsanleihe unverändert. Reichsschuldbuchforderungen wenig verändert. Am Geldmarkt blieb der Satz auf 3,12—3,37 Prozent. Am Devisenmarkt war das Pfund etwas schwächer, später jedoch befestigt. Die Reichsmark wenig verändert.

Standesbuch-Auszüge

Auszug aus dem Sterberegister der Stadt Durlach vom Monat Mai 1935.

2. 5. Alfred Joseph, Steuerassistent i. R., Ehemann, Durlach, Baseltorstraße 41, 70 Jahre. 5. 5. Philipp Jakob Krieger, Maurermeister, Ehemann, D., Weingartenerstr. 18, 67 Jahre. 5. 5. August Fischer, Ingenieur, Ehemann, D., Alte Karlsruherstr. 16, 60 Jahre. 7. 5. Magdalena Elisabetha Christine Meier geb. Kleiber, Witwe, D., Seboldstr. 26, 74 Jahre. 7. 5. Leopold Gabriel Giese, Feuerhausvorarbeiter, Ehemann, D., Pfinzstr. 131, 34 Jahre. 15. 5. Gustav Adolf Petry, Privatmann, Ehemann, D., Scheffelstr. 15, 79 Jahre. 17. 5. Jakob Büchner, Elektromonteur, Ehemann, D., Spitalstr. 8, 47 Jahre. 19. 5. Wilhelm Huber, Polierer, Ehemann, D., Pfinzstr. 103, 60 Jahre. 23. 5. Christiana Knobloch geb. Mappus, Ehefrau, D., Kelterstr. 22, 67 Jahre. 24. 5. Christine Katharina Schaber geb. Itte, Ehefrau, D., Lammstr. 17, 70 Jahre. 29. 5. Anna Vortisch geb. Ischy, Ehefrau, D., Wilhelmstr. 5, 61 Jahre. 31. 5. Ursula Lina Seyfried, Kind, D., Sofienstr. 18, 10 Monate.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gottesdienstanzeiger

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 16. Juni 1935 — Trinitatisfest.

Stadtkirche.
Vorm. 1/2 9 Uhr: Frühgottesdienst mit Christenlehre für die Südpfarrei — Vikar Renner
vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst — Vikar Renner
vorm. 3/4 11 Uhr Kindergottesdienst — Vikar Renner
abends 6 Uhr: Abendgottesdienst — Vikar Schneider.

Lutherkirche.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst — Pfarrer Neumann
vorm. 3/4 11 Uhr: Kindergottesdienst — Pfarrer Neumann
vorm. 1/2 12 Uhr: Christenlehre für die Lutherpfarrei — Pfarrer Neumann.

Durlach-Aue.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst
vorm. 3/4 11 Uhr: Christenlehre
mittags 1 Uhr: Kindergottesdienst — Lipps.

Wolfartsweier.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst — Vikar Schneider
vorm. 3/4 11 Uhr: Kindergottesdienst — Vikar Schneider.

*

Kath. Stadtpfarrkirche St. Peter u. Paul Durlach, Bismarckstr. 2.
Gottesdienstordnung für das Fest der Hl. Dreifaltigkeit.
Sonntag, den 16. Juni 1935.

Samstag: Nachm. 3—5 Uhr Beicht für Mädchen, 5—7 Uhr Beicht für Knaben, 6 Uhr Gebetswache zu Ehren der lb. Mutter Gottes.
Sonntag: 6 Uhr Beicht und Austeilung der hl. Kommunion, 1/2 7 Uhr Frühmesse und hl. Kommunion, 1/4 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Monatskommunion der Kinder, 1/2 11 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt, abends 1/2 8 Uhr Andacht zu Ehren der Hl. Dreifaltigkeit.
In allen Gottesdiensten Kollekte für arme Theologiestudierende.
Montag: 6 Uhr Messe für Maria Döffinger, 3/4 7 Uhr Messe für Anton Azone, bestellt vom Kirchenchor.
Dienstag: 3/4 7 Uhr Schülergottesdienst.
Mittwoch: 3/4 7 Uhr Messe für die verstorbenen Angehörigen der Familie Scherbacher, 8 Uhr hl. Messe für Rosa Heß, nachm. 5—7 Uhr und abends 8—9 Uhr Beichtstunde, abends 8 Uhr 1. Andacht für die Fronleichnamsoktav.
Donnerstag (Fronleichnamsfest): 6 Uhr Frühmesse und hl. Kommunion, von 6 Uhr an Beicht, 1/4 8 Uhr hl. Messe und hl. Kommunion, 8 Uhr feierliche Fronleichnamsprozession. Nach der Prozession feierliches levitiertes Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten. Abends 8 Uhr Fronleichnamsandacht.
Freitag: 3/4 7 Uhr Oktavamt, Schülergottesdienst, 8 Uhr hl. Messe für Franz und Johann Jicher.
Samstag: 3/4 7 Uhr Oktavamt, 8 Uhr hl. Messe für Schwester Adelma.
Samstag: Nachm. 4—7 Uhr Beicht für Jungfrauen und Mädchen.

Gottesdienstordnung für Hohenwettersbach: Am Dreifaltigkeitsfest Gottesdienst um 9 Uhr.

Christliche Vereinigung Aue, Friedenstraße 3.
Sonntag 1/2 9 Uhr: Gebetsvereinigung, 11 Uhr Sonntagsschule, 3 Uhr Versammlung.
Mittwoch 1/2 9 Uhr Versammlung.

*

Evangelisches Vereinshaus. Zehntstraße 4.
Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 8 Uhr Versammlung.
Montag 8 Uhr Jungfrauenbibelstunde, 8 Uhr Blaukreuzverein.
Dienstag 8 Uhr Männerbibelstunde.
Mittwoch 8 Uhr Missionsarbeitsverein.
Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

*

Methodistengemeinde Auerstraße 20 a.
Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagschule.
Donnerstag abend 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.
Freitag abend 8 Uhr Männer-Chor-Singstunde.

*

Neuapostolische Kirche, Durlach, Sophienstraße 17.
Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst.

Wolfartsweier, Veilchenstraße 161.
Sonntag nachm. 1/2 3 Uhr Gottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft Durlach im Verband der Süddeutschen Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege. (Alte Karlsburg, Nähschule).
Sonntag 8 Uhr Versammlung.
Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.

Möttlinger Freunde.
Jeden Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung, Gymnasium (Eingang Sophienstraße).

Advent-Gemeinde Durlach, Herrenstraße 21a.
Samstag vorm. 9 Uhr Bibelschule, vorm. 10 Uhr Predigt.

Münchner Illustrierte Presse Nr. 24.

Ein Sprung nach England. Den deutschen Besucher überrascht die Vielfältigkeit des englischen Lebens. „Typisch" englisch ist die Verbindung strenger Tradition mit einem praktischen, nüchternen Sinn, der englisches Lebensgefühl in der ganzen Welt durchsetzt. Einen Blick auf „England im Augenblick" ermöglicht uns der große Bilderaufsatz in der neuesten Nummer der Münchner Illustrierten Presse, der uns das Leben jenseits des Kanals in seiner Mannigfaltigkeit und Sonderart klar verdeutlicht.

Ein weiterer Bilderaufsatz behandelt den bayerischen Segelsport auf dem Starnbergersee, als Auftakt zu den großen Regatten der Kieler Woche.

Ferner erwähnen wir noch die Bilder vom Scheibenschießen auf hoher See der deutschen Kriegsmarine und die Aufnahmen vom Reichs-Theaterzug der deutschen Arbeitsfront.

Rosenzeit

Nun blühen die Rosen. Sie stehen nicht mehr als einzelne kostbare Exemplare, unter schützenden Glasdächern gezüchtet, in den großen Vasen der Blumenhändler — wir können sie jetzt überall in unseren Gärten bewundern. Ueber Nacht erschließen sich die herrlichsten Blüten dem Licht. Edle seltene Rosen am hohen Stamm und anspruchslose Rosen am niedrigen Busch. Ihr weicher schmeichelnder Hauch fliegt über die Erde, er umhüllt unseren Sinn und erzählt von milden Sommernächten und dem Höhepunkt alles Blühens im Jahre.

Wir lieben die Rosen. Da sind große weiße und die hellen rosa Rosen, die wie eine köstliche Schale vor uns liegen. Am Morgen funkelt der Tau auf ihren zarten Blütenblättern, und die Tropfen blitzen wie Diamanten in der Morgensonne. Und dann sind die ganz kostbaren da, sie sind wie tiefer weicher Samt. Sie sind so empfindlich, daß sie daheim in unseren Vasen kaum den nächsten Tag überleben. Wenn es heiß ist, lassen sie schon ermattet den Kopf hängen. Sie leben ein kurzes Leben, aber ein Leben in Schönheit.

Und daneben die Millionen von ganz einfachen roten Rosen in ihrem leuchtenden Glühen. Manchmal sind sie nur kurzstielig, aber es gibt nichts Schöneres, als eine flache Schale, in der ein paar dieser taufrischen roten Rosen duften.

Die Rose ist die Königin unter den Blumen. Sie bleibt allein. Fast niemals pflegen wir Rosen mit anderen Blumen zusammen zum Strauß zu binden. Diese edlen Blüten verlangen Abgeschlossenheit. Wenn wir sie daheim mit liebevoller Hand pflegen, so zeigen sie, wie dankbar sie sind. Täglich frisches Wasser und ein paar Körnchen Salz oder Zucker im Wasser sind notwendig, dann halten sich geschnittene Rosen tagelang. Man soll sie auch ziemlich kurz schneiden und nicht allzuviel Blätter an den Stielen lassen, sonst wird den Blüten selbst zuviel Nahrung entzogen.

Erst wenn die Rosen blühen, hat das Jahr seinen Höhepunkt erreicht, sie krönen den Sommer, sie sind die herrlichste Schöpfung unter den Blumen. Nicht umsonst haben die Dichter zu allen Zeiten diese Blumen besungen, tausendfache Poesie webt um die Blüten mit ihrer Schönheit und ihrem weichen Duft. Auf einmal sind wir eingesponnen in den Zauber dieser Sommertage. Und wir fühlen im Herzen den Widerklang der alten Dichterworte:

Das macht es hat die Nachtigall
Die ganze Nacht gesungen,
Da sind von ihrem süßen Schall,
Da sind in Hall und Widerhall
Die Rosen aufgesprungen.

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

Todes-Anzeige und Danksagung.

Der Allmächtige hat unsern lieben Vater

Anton Azone

in die ewige Heimat abberufen.
Im Sinne des lieben Verstorbenen wurde er in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet.
Seine Bekannten bitten wir, ihm im Gebete zu gedenken.
Allen, die ihm im Leben und beim Scheiden Gutes erwiesen, danken wir herzlichst.
Das Seelenamt für den lieben Heimgegangenen findet Samstag 3/4 7 Uhr statt.
DURLACH, den 14. Juni 1935.
In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Stenographiefachschule
Kurzschrift / Maschinenschreiben
Schönschreiben / Rechtschreiben
B. Autenrieth
Staatl. geprüft am Landesamt Dresden
Turmbergstr. 18, Telefon 119

Hundesteuer.

Diejenigen Hundebesitzer, die für das laufende Steuerjahr 1. 6 35 bis 31. 5. 36 noch nicht im Besitze eines Forderungszettels sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldefrist am 15 ds. Mts. abläuft und bei verspäteter Anmeldung ein Steuerzuschlag zum Ansatz gelangt.
Auf den Anschlag an der Verkündigungstafel im Rathaus weise ich besonders hin.
Durlach, den 13. Juni 1935.
Der Bürgermeister.

Rosenkohl
hat zu verkaufen
D.-Aue, Schwarzwaldstr 70

Kl. schwarzer Hund
sowie **Trauerhut** und schwarze **Lackschuhe** Größe 38 zu verkauf
Zu erfragen im Verlag.

Jetzt
Eiswaffeln Paket 20 Pf.
Erfrischungswaffeln 1/4 Pfd. 25 Pf.
Erfrischungspralinen und Drops
vom
Süßen Laden

Leichte
Unterwäsche
in allen Größen
und in großer Auswahl
empfiehlt
C. Lenz
Damennachthemd Waschseide M. 6.50

Heutwender
wenig gebraucht zu verkaufen.
D.-Aue, Schwarzwaldstr. 97.

Anzug grau, Größe 44 zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Für die Badezeit!

Badeanzüge für Damen reine Wolle	4.90	3.90	2.50
Badeanzüge für Kinder	1.25	-.88	-.58
Strandanzüge für Damen	4.90	2.95	2.20
Strand-Höschen für Damen	2.65	2.20	1.—
Bademäntel für Damen und Herren	9.80	6.90	5.90
Herren-Badehosen	2.20	1.80	1.30

Bademützen, Badeschuhe, Gürtel, Baderollen und Schwammbeutel in großer Auswahl

Burchard
Durlach, Adolf Hitlerstraße 56a

2 Schweinströge
zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht Magen-, Darmstörung., Nieren-, Blasenleiden, vorzeitige Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden
bekämpfen Sie vor durch:
Knoblauch - Beeren
„Immer Jünger"
Geschmack- und geruchlos.
Monatspackung Mk. 1.—
Zu haben: **Drog. Hinkelmann,** Ad. Hitlerstr. 16, **Drog. Schaefer,** Ad. Hitlerstr. 10.

Schlafzimmer
in schöner Ausw. äußerst preiswert, z. B. Eiche m. Nußbaum vollgesp. mod. Form, mit 3tlg. Schrank, kompl. nur Mk. **290.—**
K. Hummel, Schreinermstr.
Karlsruhe, Bernhardstraße 7 beim Durlacher Tor
Ehestandsdarlehen — Teilzahlung

Sommer-sprossen
verschwinden sicher u. schnell durch **Frucht's Schwanenweiß**
Ein jugendfrisch. Gesicht durch **Schönheitswasser Aphrodite**
Adler-Drog. H. Hinkelmann, Frisier-Salon W. Brückel
Adolf Hitlerstraße.

Badisches Staatstheater
Freitag, 14. Juni 1935
NS-Kulturgemeinde
Donna Diana
Heitere Oper von Reznicek
Anfang 20 Uhr Ende nach 22 Uhr
Preise 0.90—1.90 M
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
Sa. 15 6. Gastspiel Carsten Oerner, Othello.

SCHLANK DURCH DO-MIN
Machen auch Sie einen Versuch!
DO-MIN ist kein Abführmittel, sondern zerlegt das Fett auf natürliche Weise. Einfach im Gebrauch und überzeugend in der Wirkung. Durchschnittliche Gewichtsabnahme monatlich 5-8 Pfund.
Originalpackung RM 3.80.
Adler-Drogerie
Hans Hinkelmann.

Einstellrind
zu verkaufen. **Wolfartsweier,** Karlsruherstraße 77.

Schönes möbl. **Zimmer** sofort oder später zu vermieten
Luisenstraße 9, II. Stck

Junges Ehepaar sucht in Durlach od. Umgebung **2-Zimmerwohnung.** Angebote unter Nr. 393 an den Verlag.

Neu-Eröffnung einer
Singer Nähmaschinen-Verkaufstelle
Durlach-Aue, Schwarzwaldstraße 12.
Günstige Zahlungsbedingungen von 9.— Mk. Anzahlung u. wöchentlich 2.25 Mk. an. — Daselbst fachmännische **Reparaturen für Singer Nähmaschinen!**
Inh. d. Verkaufsst.: Alfred Weißinger, Mechaniker

Turmbergstraße 4
ist hochparterre eine
4 Zimmerwohnung
mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten.
Näheres im II. Stock.

Mädchen
für Samstag u. Sonntag zum Bedienen gesucht. Zu erfragen im Verlag.

2 gl. helle Bettstellen m. P. Rost, 2 Nachttische mit Marmor, **1 weißes eis. Bett** mit Matratze zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Emailleherd Räucherofen evtl. rep. bed. kauft. Angebote unter Nr. 379 an den Verlag.

Weißer **Kinderwagen** zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Alles fürs Kind

Strampelhöschen	-.95
Strampelhöschen mit Träger	1.25
Kinder-Röckchen	1.25
Kinder-Kleidchen 2.50 2.25 1.95	1.75
Spielanzug 1.95	1.50
Dirndl-Kleidchen Größe 50	2.65
Seppel-Anzug	2.45

H. Schmeiser
am Schloßplatz.
Besichtigen Sie meine Kinder-Schaufenster, sowie die große Auswahl im Laden unverbindlich.

V. f. R.
Sportplatz Weingartenerstr.
Sonntag, den 16. 6. 1935, nachmittags 3 Uhr
VfB Grötzingen I

DIE AUGEN AUF!
Verlockende Gelegenheitskäufe bieten sich oft im Inseratenteil des
DURLACHER TAGEBLATTES

LUGER
Für die
heiße Jahreszeit
Heidelberger Sprudel Ltr.-Fl. o. Gl. **20** Pf.
Peterstaler Sprudel Ltr.-Fl. o. Gl. **23** Pf.
Wermuth, offen Ltr. **75** u. **90** Pf.
Himbeersyrup offen u. in Flaschen
—
1934 er Hambacher Rotwein Ltr. **45** Pf.